



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



JAHRE

KREISGRUPPE

ROTTAL-INN





Gemeines Blutströpfchen



Helmknabenkraut

- 3 Vorworte und Grußworte
- 6 Der BN Rottal-Inn
im Lauf der Zeit

Unsere Vorsitzenden
- 16 In Memoriam Helmut Steiniger
In Memoriam Paul Röckl
Totengedenken

Die Anfänge des Bund Naturschutz in Rottal-Inn

- 18 Helmut Steininger
und der Rottaler Wasserkrieg
- 19 Der Kampf gegen den Neubau
der Autobahn A94
- 21 Von den roten Schienenbussen
der Rottalbahn zum Stundentakt
auf der Südostbayernbahn
- 25 Von der Kernkraft
zu den Alternativenenergien
- 28 Die ewige Geschichte mit dem Müll
- 32 Biogas und die Gülle-Katastrophe
am Zeller Bach

Der Bund Naturschutz in Rottal-Inn heute

- 35 Jung und aktiv - Die BN-Kreisgruppe
Rottal-Inn heute
- 37 Ein guter Kontakt zum BN:
die Geschäftsstelle der Kreisgruppe
- 40 Gerettete Natur – BN-Grundstücke
in der Flur – Perlen in der Landschaft
- 42 Amphibienrettung hat hohen
Stellenwert
- 45 Jugend: die Naturschutz-Zukunft
- 47 Das Redaktionsteam
dieser Festschrift
- 48 Impressum

Liebe Mitglieder,
Liebe an Natur und Umwelt
Interessierte,

vor 50 Jahren wurde die Kreisgruppe des Bund Naturschutz im Landkreis Rottal-Inn gegründet – oder genauer gesagt aus den bereits vorher entstandenen Kreisgruppen Pfarrkirchen, Eggenfelden und Griesbach weiterentwickelt. Wir nehmen dieses Jubiläum zum Anlass, um einmal das Tagesgeschäft einer Kreisgruppe – also Biotoppflege, Jahreshauptversammlungen, Krötenzaunaufbau und Büroarbeiten – hintenanzustellen. Wir möchten zurückblicken, nach vorne schauen – und ein wenig feiern.



Wir haben das Glück, in unserer Kreisgruppe Aktive zu haben, die sehr viele der 50 Jahre wirklich mitgestaltet, oder gar die Geburtsstunde miterlebt haben. Es freut uns, dass mit dieser überbordenden Erfahrung im lokalen und regionalen Natur-, Arten- und Umweltschutz die hier vorliegende Festschrift entstanden ist. Sie trägt zusammen, was sich in der Vergangenheit hier im Landkreis ereignet hat. Sie zeigt, welche Themen die Arbeit unserer Ehrenamtlichen geprägt haben, welche Themen wirklich Vergangenheit sind und welche aktueller denn je sind. Und natürlich, welche Menschen im Großen und Kleinen daran beteiligt waren.

Mein besonderer Dank gilt allen, die bei der Erstellung dieser Festschrift mitgearbeitet haben. Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, zugleich informativ aber auch unterhaltsam das Wichtigste zusammenzutragen. Mein Dank – und der des gesamten aktuellen Kreisvorstandes sowie der Ortsgruppen – gilt auch allen, die den Natur- und Umweltschutz im Landkreis mitgestalten – sei es als Aktiver des Bund Naturschutz, Behördenvertreter oder als Mitarbeiter des Landschaftspflegeverbandes. Viele der aktuell großen Probleme werden wir nur in Zusammenarbeit bewältigen können.

Wir danken allen Unterstützern und natürlich unseren Mitgliedern in Rottal-Inn. Wir werden uns auch weiterhin für Pflanzen, Tiere und Menschen in unserer Gegend einsetzen. Wir werden uns weiterhin stark machen für den Schutz gefährdeter Arten, für den Schutz von Rott und Inn, für eine naturverträgliche Landwirtschaft, für den Erhalt der besonders artenreichen Ecken und der besonderen Winkel im Landkreis.

Ihr

Daniel Renner, 2. Vorsitzender
im Namen des aktuellen Kreisvorstandes des BN Rottal-Inn

Sehr geehrte Mitglieder
des Bund Naturschutz Rottal-Inn,

50 Jahre Bund Naturschutz im Landkreis Rottal-Inn – das ist ein Anlass, zu dem ich sehr gerne sowohl persönlich als auch im Namen des Landkreises gratulieren möchte. Denn diese 50 Jahre waren angefüllt von wichtigen Initiativen und Aktivitäten, deren Spuren wir noch heute in unserer Heimat sehen und erleben können.



Der Schutz der Natur ist eine besondere gesellschaftliche Aufgabe, der wir uns stellen müssen. Der Bund Naturschutz hat sich dieses Ziel schon seit 50 Jahren auch in unserem Landkreis auf die Fahnen geschrieben, und das ist gut so. Denn gerade unsere Heimat mit ihrer wunderbaren Kulturlandschaft hat besonderen Schutz verdient und immer wieder sind es die Naturschutzverbände, die angesichts möglicher Fehlentwicklungen mahnend den Finger und die Stimme erheben.

Natürlich sind die oft kritischen Stellungnahmen des Bund Naturschutz manchmal auch unbequem. Das soll und darf die Politik aber nicht davon abhalten, sich sachlich mit den Argumenten der Naturschützer auseinanderzusetzen. Persönlich ist es mir immer wichtig, zuzuhören, was der Bund Naturschutz an Argumenten vorbringt, und ich schätze die sachlich-freundschaftliche Atmosphäre dieses Austausches sehr.

Große Aufgaben erfüllt der Bund Naturschutz auch in der Bildungsarbeit: Veranstaltungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche gehören dazu und schaffen Bewusstsein für Natur und Umwelt und ihre Probleme, aber auch für ihre Schönheit. Gerade die Kindergruppen sind hier besonders wichtig, denn wenn unsere Kinder die Bedeutung einer intakten Natur schon früh kennenlernen, dann wissen sie auch später als Erwachsene wie groß die Bedeutung einer intakten Umwelt ist.

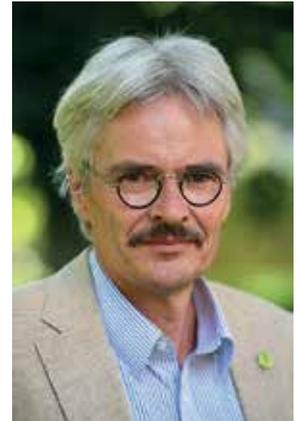
Der Landkreis Rottal-Inn arbeitet sowohl über den Landschaftspflegeverband als auch über die Untere Naturschutzbehörde gerne mit dem Bund Naturschutz zusammen, denn letztendlich verfolgen wir ein gemeinsames Ziel: wir alle wollen die Natur unseres Landkreises mit all ihrer Schönheit und Einzigartigkeit bewahren.

Ich bedanke mich bei allen, die sich, oft schon über Jahre und Jahrzehnte, für die Arbeit des Bund Naturschutz engagieren und ich hoffe, dass diese Arbeit auch weiterhin von vielen Mitgliedern getragen und von Erfolg gekrönt wird.

Michael Fahmüller, Landrat Landkreis Rottal-Inn

Liebe Mitglieder und Freunde
des BUND Naturschutz Rottal-Inn,

wir freuen uns von ganzem Herzen, der Kreisgruppe zu ihrem 50. Jubiläum gratulieren zu können!



Der Blick auf die Erfolge in der langen Geschichte des BUND Naturschutz und auf die dahinterstehenden engagierten Personen macht uns Mut. Auch hier hat der Einsatz für den Natur- und Umweltschutz eine jahrzehntelange Geschichte und durch die Arbeit Ihrer Kreisgruppe wurde in den 50 Jahren viel erreicht.

Die Kreisgruppe Rottal-Inn hat sich in den letzten 50 Jahren in viele umweltpolitische Diskussionen eingemischt und so manchen Kampf in der Region mit Leidenschaft und zum Teil über Jahre geführt, etwa für die Erhaltung der Rottal-Bahn, gegen den Bau einer Sondermüllverbrennungsanlage im österreichischen Ranshofen oder – noch viel früher – gegen den Anschluss einer großen Region im Rottal an die zentrale Wasserversorgung, dem „Rottaler Wasserkrieg“ mit dem leider verstorbenen Landesgeschäftsführer Helmut Steininger.

Ein Herzstück der Kreisgruppe ist der Einsatz für den Naturschutz auf den eigenen Flächen. Die Kreisgruppe hat im Lauf der Zeit einige Naturschätze erworben und verwendet nun viel Energie auf die Pflege ihrer Grundstücke – mit dem Ziel, dass dort Tiere und Pflanzen wieder Lebensraum finden. So ist etwa mit der Seibersdorfer Brenne aus einem Maisacker ein Magerstandort entstanden, auf dem heute Orchideen stehen und Insekten in großer Vielfalt zu finden sind.

Wir wissen, dass alle diese Erfolge Gemeinschaftswerke sind, aber auch einzelne engagierte Frauen und Männer im BN wichtige Grundlagen dafür gebildet haben und immer noch bilden. Unser besonderer Dank gilt daher dem aktuell kommissarischen Vorsitzenden Daniel Renner und dem gesamten Kreisvorstand, die mit ihrem Engagement dafür sorgen, dass man heute erfolgreich auf Kontinuität setzen kann.

Eine derartig vielfältige Kreisgruppenarbeit kann nur mit einer breit aufgestellten und aktiven Basis gelingen. Dieses Wissen gibt uns heute die Kraft mit dem gleichen Einsatz für die noch erhaltene Schönheit unserer Heimat zu kämpfen, denn es gibt für den BUND Naturschutz im Jahr 2023 leider noch genügend Herausforderungen: sei es das Engagement für eine dezentrale ökologische Energiewende, für eine echte Verkehrswende oder für die Erhaltung der Artenvielfalt.

Mit diesem Wissen engagieren wir uns für die Schönheit unserer Heimat. Lassen Sie uns daher gemeinsam feiern und die Welt weiter verbessern.

Richard Mergner,
Landesvorsitzender des Bund Naturschutz Bayern

Naturschutz:

Vorsorge für Kinder und Enkel

Schon während unseres Studiums liebten meine Frau und ich die Exkursionen mit den Erlanger Geobotanikern zu den fränkischen Sandgebieten, den Streuobstwiesen am „Walberla“, den damals noch häufigen gelben Wildtulpen in den Weinbergen am Main oder in den vor Jahrhunderten schon von den Zisterziensern geprägten Steigerwald. Unvergesslich ist uns bis heute eine sechswöchige Alpen-Exkursion, die am Mte. Baldo und Mte. Tremalzo am Gardasee in den Südalpen startete und über die Zillertaler Alpen bis zur Rax im Osten führte. Zu dieser Zeit machten wir uns noch keine Gedanken über die Gefährdung der auf unseren Dias abgebildeten botanischen Raritäten.

Das änderte sich erst, als wir Familienzuwachs erwarteten und uns über die Zukunftsaussichten der nächsten Generation(en) zu informieren begannen. Aus der bereits damals erkennbaren Bedrohung der natürlichen Lebensgrundlagen zu Hause in Bayern, in Deutschland, in Europa und in der Welt erwuchs dann sehr schnell der Wunsch etwas dagegen zu unternehmen, soweit das in unseren Möglichkeiten lag. Die Konsequenz war der Beitritt zum Bund Naturschutz in Bayern e. V., der in den 1970er Jahren gegenüber heute zwar noch relativ klein war, aber mit seinem Vorsitzenden Hubert Weinzierl und Helmut Steininger als Landesgeschäftsführer seine Visionen und Ziele sehr effizient realisierte, wie die Rolle des BN bei der Gründung des ersten deutschen Nationalparks im Bayerischen Wald eindrucksvoll belegt.

In den nach der Gebietsreform neu gegründeten Kreisgruppen zeigte sich in den Folgejahren sehr bald, dass es schwierig war, für die weitere ehrenamtliche Naturschutzarbeit Vorstandsmitglieder vor Ort zu finden. Ein längerfristiges Engagement war nämlich damals wie heute nur für die wenigen möglich, die neben den nötigen Fachkenntnissen auch über eine gesicherte berufliche Existenz verfügten, die ihnen die zeitlichen Gestaltungsmöglichkeiten für dieses anspruchsvolle Ehrenamt bot. Und zuallererst war natürlich das Verständnis und der Rückhalt der jeweiligen Familienmitglieder die wichtigste Grundvoraussetzung für die stark öffentlichkeitsbezogenen und zeitintensiven BN-Aktivitäten. Bei den nicht seltenen Konfliktfällen aller Art oder schwierigen persönlichen Entscheidungen kam gewöhnlich nur die engere Familie und ein zuverlässiger Freundeskreis für Rat, Hilfe und Unterstützung in Frage.

Dabei galt es über die Jahre immer, die einmal gesetzten langfristigen Ziele nicht aus den Augen



zu verlieren und im besten Sinne in möglichst vielen Bereichen des natürlichen Umfeldes für die Kinder- und Enkelgeneration Vorsorge zu treffen.

Obwohl die Feldlerche unserer Kindheit nicht mehr zu hören ist, die Kiebitze auf den Feldern deutlich weniger werden und die Brachvögel an der Kollbach und am Sulzbach kaum mehr anzutreffen sind, gibt es auch Hoffnungszeichen; vielleicht haben wir es in gemeinsamer Anstrengung mit allen naturverbundenen Bürgerinnen und Bürgern des Rott- und Innraumes doch geschafft, dass unsere Enkel im Frühjahr noch auf den ersten Ruf des schwarz-gelben Pirols in den Rottauen warten können, den glitzernden, türkisfarbenen Eisvogel über die Wasseroberfläche der Rott flitzen sehen und dass wir am Schellenberg immer noch dem markanten Ruf des Schwarzspechts lauschen können und vielleicht sogar einmal den Schwarzstorch über dem südlichen Landkreis kreisen sehen. Natürlich bewundern wir weiterhin die Orchideen auf den neu geschaffenen „Brennen“ in den Innauen und auf unseren letzten verbliebenen Streuwiesenbiotopen. Wir genießen aber auch nach wie vor gerne ein opulentes Pilzgericht aus unseren Wäldern nach einer ausgedehnten „Schwammerl-Wanderung“ im Herbst. Nicht zu vergessen ist die Freude über unsere diversen „Neuzugänge“ an Rott und Inn, wie die Weißstörche und die eindrucksvollen Silber- und Seidenreier.

Karl-Heinz Steiner

Karl-Heinz Steiner,
Vorsitzender der Kreisgruppe
von 1985 bis 1993 und von 2008 bis 2010

Der BN Rottal-Inn im Lauf der Zeit



Vier „Generationen“ von Kreisgruppenvorsitzenden im Gespräch (1993):
Klaus Janich, Karl-Heinz Steiner, Joe Engelhardt und Max Steger (von links)

1970 - 1977: Paul Röckl Vorgeschichte und Gründerjahre

Werner Schwarzmeier aus Eggenfelden nahm schon Ende der 1960er Jahre wegen der Planungen zum Rottstaubecken in Postmünster und des Mertsee-Rückhaltebeckens in Eggenfelden Kontakt zu Helmut Steininger und Hubert Weinzierl vom Landesverband auf. Zusammen mit Graf von Lösch und Max Steger aus Eggenfelden sowie Paul Röckl, Hauptlehrer Walter Traunspurger, Horst Klosa und Hermann Seitz aus Pfarrkirchen und weiteren Aktiven um den Kösslarner Bürgermeister Mateika aus dem Landkreis Griesbach, wurde von ihm die Gründung der ersten BN-Kreisgruppen betrieben. So konnten bereits am 9. April 1970 in den Altlandkreisen Pfarrkirchen, Eggenfelden und Griesbach Kreisgruppen mit den Vorsitzenden Paul Röckl, Werner Schwarzmeier und Bgm. Mateika aus der Taufe gehoben werden.

Nach der Gebietsreform 1972 stand dann die Erweiterung zu einer Kreisgruppe für den neuen Großlandkreis an, die auch Gebiete des ehemaligen Kreises Griesbach einschloss. Mit Paul Röckl als dem am 9. Dezember 1972 gewählten Gründungsvorsitzenden der Kreisgruppe Rottal-Inn begann das Engagement für den naturnahen Erhalt der Gewässer im ganzen Landkreis und der Beseitigung wilder Müllkippen. So stemmten

sich Röckl und seine Stellvertreterin Dr. Helgard Reichholf-Riehm aus Aigen am Inn erfolgreich gegen eine Begradigung der Rott und sorgten dafür, dass auch das Umfeld des ebenfalls 1972 fertig gestellten Rott-Stausees möglichst natürlich gestaltet wurde. Gefordert wurde bereits damals ein Naturpark an der Rott und ein „Obersee“ als Schlamm-Absetzbereich vor dem Einlauf der Rott in den Stausee, dessen Flachwasserzone zugleich als Vogelschutzgebiet ausgewiesen werden sollte.

1977 - 1981: Max Steger Vernetzung

Apotheker Max Steger intensivierte als Gewässerfachmann den Kampf gegen die Verschmutzung des Wassers in jeder Art. Er mahnte auch vor den politischen Mandatsträgern den Schutz des Wassers als oberste Priorität an. Kläranlagen, v. a. in kleinen Gemeinden, wurden damals noch nicht von allen Kommunalpolitikern für nötig gehalten. Der Fischer und passionierte Jäger knüpfte überdies tragfähige Verbindungen zu den jeweiligen Verbänden, was aber wegen des Gegensatzes „Naturschutz-Naturnutzung“ leider nicht von allen BN-Mitgliedern geschätzt wurde. Darüber hinaus gelang es ihm, durch seine Standfestigkeit und sein Integrationsvermögen,

Unsere Vorsitzenden



1973 - 1977

Paul Röckl (†)



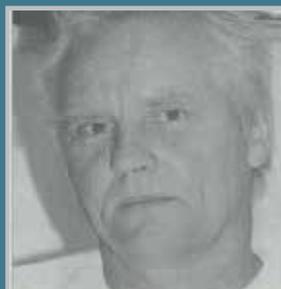
2001 - 2005

Marita Halbritter



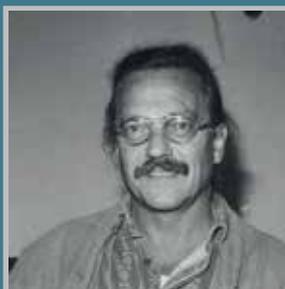
1977 - 1981

Max Steger (†)



2005 - 2006

Ralph Eid



1981 - 1985

Klaus Janich



2006 - 2008

**Anneliese
Lindinger-Friedl**



1985 - 1993, 2008 - 2010

Karl-Heinz Steiner



2010 - 2018

Matthias Schmöller



1993 - 1997

Joe Engelhardt



2018 - 2022

Dr. Jürgen Riedler



1997 - 2001

Sigi Brunner



seit Februar 2023
2. Vorsitzender

Daniel Renner

das Verhältnis zum Landratsamt wieder zu stabilisieren, das durch einige massiv umweltverschlechternde Aktionen der Kreisbehörden getrübt war. In seiner Amtszeit wurden die ersten eigenen Feuchtbiotope der BN-Kreisgruppe, die z. T. schon von Paul Röckl angekauft worden waren (Jägerndorf und Anzenkirchen), nachhaltig gesichert.

1981 - 1985 : Klaus Janich **Konsolidierung**

Das besondere Interesse des Lehrers, Tierfilmers und versierten Ornithologen Klaus Janich galt dem Artenschutz. So war er schon 1972 als Vertreter der Vogelwarte Garmisch-Partenkirchen bei der Gründung des Zweckverbandes Unterer Inn und der Vogelfreistätte Salzachmündung beteiligt. In seiner Zeit als Kreisvorsitzender wandte er sich nicht nur gegen Granit-Gewässerverbauungen an der Rott und andere ungeeignete Ersatzbiotope, sondern auch gegen die damaligen Planungen für einen WAA- Standort im Rottal und die Müllverbrennung.

Als besonderen Glücksfall kann man es betrachten, dass 1983 der Fachjournalist Dipl.Ing. Wolfgang Hascher zur Kreisgruppe stieß und von Klaus Janich für die Pressearbeit „angeheuert“ wurde. So berichtete er bereits gegen Ende von Janichs Amtszeit über die Eröffnung der Geschäftsstelle in der Postmünsterer Straße und die Gründung der Ortsgruppe Pfarrkirchen. Seither hat er in unermüdlichem Einsatz die Kreisgruppe und alle Ortsgruppen in der Öffentlichkeitsarbeit stets unterstützt und mit seiner journalistischen Professionalität das positive Bild des BN in der Öffentlichkeit über 40 Jahre maßgeblich geprägt.

1985 -1993: Karl-Heinz Steiner **Ausweitung der Aktivitäten**

Neben seinem Traumberuf als Biologie- und Chemielehrer im Rottal waren für Karl-Heinz Steiner bei seiner ehrenamtlichen Arbeit im BN der Schutz und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen auf allen Ebenen sein besonderes Anliegen.

Dazu mussten erst einmal alle wertvollen Biotope im Landkreis erfasst werden. Diese aufwendige Arbeit der Biotopkartierung übernahm mit damals schon voll vorhandener wissenschaftlicher Akribie Christoph Stein. Dass er nach seiner Schulzeit gleichzeitig als „Zivi“ Dienst tun konnte, war durch die Anerkennung unserer Geschäftsstelle als Zivildienststelle ab 1986 möglich geworden.

Die steigende Flut an Anfragen (besonders nach dem Super-GAU von Tschernobyl), Stellungnahmen nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz,

Veranstaltungsvorbereitung und Verwaltung machte schnell eine organisatorische und personelle Professionalisierung der Geschäftsstelle erforderlich. Da war es als glückliche Fügung anzusehen, dass der Vorsitzende bereits 1987 Marianne Watzenberger für diese Tätigkeiten gewinnen konnte, die sie auch heute noch mit gleicher Begeisterung als Geschäftsführerin ausübt.

Fundierte Stellungnahmen zu Planungen können nur abgegeben werden, wenn es detaillierte Kenntnisse über die ökologische Situation vor Ort gibt. Deshalb war die Gründung von Ortsgruppen für Karl-Heinz Steiner ein wichtiges Anliegen dieser Jahre. So konnte man Ende 1986 bereits auf fünf OGs im Landkreis zählen. Deren Vorstände trafen sich regelmäßig mit der Kreisgruppenvorstandschafft in sog. „KG-OG-Treffen“ zum Informationsaustausch. Der Information der Mitglieder diente die neue Mitgliederzeitschrift NATURSCHUTZ-AKTUELL. Sie erschien mit insgesamt 20 Ausgaben bis in den Winter 1996/97.



Ausgabe der Mitgliederzeitschrift NATURSCHUTZ AKTUELL, die mit insgesamt 20 Ausgaben bis 1996/97 erschien

Als Reaktion auf die Tschernobyl-Katastrophe wurde von der Kreisgruppe eine Resolution zur flächendeckenden Strahlenüberwachung im Landkreis im Anschluss an einen sehr gut besuchten Vortrag des Physikers Prof. Klaus Buchner verfasst und dem amtierenden Landrat Josef Poisl übergeben. Der Ausbau von Alternativenergien wurde durch Ausstellungen, Veröffentlichungen und Vorträge als Gegenposition zur Kernenergie ab 1987 vorangetrieben, auch wenn die Vorstandschaft dafür in der Öffentlichkeit zunächst belächelt wurde.

Mit einem ersten Vortrag in Eggenfelden (1988) brachte der Verkehrsexperte und „Zivi“ Peter Buchner die Gefährdung der Rottalbahn in die Öffentlichkeit und forderte zugleich eine Reihe von Verbesserungen. Der Kampf um den Erhalt der Rottalbahn wurde in den nächsten Jahren mit Vorschlägen zur Fahrplanoptimierung von Dipl.-Ing. Ernst Friedl und der Übergabe einer Dokumentation über den Istzustand der längsten Nebenbahn Bayerns an Umweltminister Dr. Peter Gauweiler (1991) intensiviert.

Viel Kraft benötigte von 1987 -1990 der Einsatz gegen eine geplante Putenmastanlage in der Gde. Dietersburg. Sie konnte, in guter Zusammenarbeit des Vorsitzenden mit den bäuerlichen Anliegern, Landesgeschäftsführer Helmut Steininger und Fachjuristen zwar nicht verhindert, aber immerhin nur verkleinert genehmigt werden. Dazu trug auch eine Petition der Kreisgruppe an den Bayerischen Landtag bei, die zwei Mal mit dem Prädikat

„Berücksichtigung“ bewertet wurde. Durch die schlechten Erfahrungen mit der Massentierhaltung unterstützt die Kreisgruppe seither verstärkt den ökologischen Landbau.

Nach dem Kreistagsbeschluss für die Müllverbrennung von 1984 erstellte unser Vorstandsmitglied Helmut Kellndorfer bereits 1988 eine detaillierte Müll-Dokumentation für den Landkreis, die im April 1989 an Landrätin Brunni Mayer übergeben wurde. Es dauerte jedoch noch bis zum Bürgerentscheid über das Müllvolksbegehren am 17. Februar 1991 bis eine nachhaltige Aufbruchsstimmung für eine akzeptable Müllentsorgung und -wiederverwertung in der Bevölkerung aufkam und der Abfallwirtschaftsverband (AWV) ein Netz von Wertstoffhöfen nach dem neuen Abfallwirtschaftsgesetz realisierte. Zu bemängeln waren jedoch weiterhin das damalige Bringsystem und die Verbrennung des Restmülls. Zudem schwebte noch jahrelang das Damoklesschwert einer geplanten Sondermüllverbrennungsanlage in Ranshofen/OÖ über dem Inntal.

Der Biotop- und Artenschutz wurde in den 1980er Jahren ebenfalls neu aufgestellt: die ersten Amphibienschutzzäune wurden selbst gebastelt, künstliche Altwässer an der Rott wurden angelegt und die Vorstandschaften der Ortsgruppen und der Kreisgruppe trafen sich zur jährlichen Streuwiesenmäh im Herbst in Jägerndorf.



Demonstration gegen die Sondermüllverbrennungsanlage in Ranshofen im Frühjahr 1994

Ergänzt wurden all diese Aktivitäten der Kreisgruppe durch neue Kooperationen mit externen Partnern: Pfarrkirchner Pfadfinder für die Biotoppflege, Denkmalschutz zum Erhalt der Keltenschanze in Dietersburg, Pro Bahn e.V. bei Bewirtungsaktionen auf der Rottalbahn, Krankenkasse DAK bei Aktionen gegen Lärm und Ozon, Huma-Verbrauchermarkt für Flohmärkte zu Gunsten der Kreisgruppe.

Möglich war dies alles nur, weil die Schatzmeister dieser Zeit für den finanziellen Rückhalt der Kreisgruppe sorgten. Emil Scheubel war bis 1989 als ältester Schatzmeister in Bayern aktiv und von 1989 - 1993 schuf der Huma-Manager Norbert Riedel mit Flohmärkten, Tombolas, Radsternfahrten und Verlosungen einen eindrucksvollen finanziellen Grundstock, von dem die Kreisgruppe bis heute profitiert.

1993 - 1997: Joe Engelhardt Frischer Wind durch neue Projekte

Mit seinen gut geplanten Projekten „Tolle Tümpel“, „1000 Erlen“, „Rettet die Bachmuschel“ und „Froschkönig“ begeisterte Joe Engelhardt die Öffentlichkeit für die Arbeit des BN und den Artenschutz und erhielt dafür sogar bundesweite Anerkennung. So wurden bereits 1994 im westlichen Landkreis, (der vom amtlichen Arten- und Biotopschutz-Programm (ABSP) als „vordringlich zur Schaffung vielgestaltiger Kleingewässer“ eingestuft wurde), zehn der insgesamt 16 Tümpel realisiert und 2500 Erlen an kahle Bäche gepflanzt. Vom Bayerischen Fernsehen wurde zum Projekt „Tolle Tümpel“ im Herbst 1994 der Beitrag „Zweite Heimat Ökoteich“ bundesweit ausgestrahlt. Für die bedrohten Bachmuschelpopulationen im Kollbach- und Binssystem wurde ein zweijähriges Projekt mit dem Biologen Dr. Peter Häusl gestartet, in dem die Datenlücken geschlossen wurden und die dringenden Engpässe beseitigt wurden. Als Gartenbau-Ingenieur gelang es Joe Engelhardt mit seinem Mulchsaat-Projekt, auch die konventionellen Landwirte und örtliche Unternehmer für die Naturschutzarbeit zu gewinnen.

Daneben liefen die Routine-Arbeiten an den Stellungnahmen, der Widerstand gegen die geplante Sondermüllverbrennungsanlage in Ranshofen und die jährlichen Biotop-Pflegeaktionen sowie der Amphibienschutz natürlich weiter.

1997 - 2001: Sigi Brunner Neue Kooperationen

Sigi Brunners Hauptziel war es, durch die Aktivitäten der Kreisgruppe insbesondere den „Naturschutz vor der Haustür“ weiter zu stärken. Diesem Schwerpunkt wurden auch die Fachvorträge und Exkursionen



untergeordnet. Nicht zuletzt die Naturpädagogik erwies sich in diesem Zusammenhang als besonders hilfreich, weil Kinder mit der Natur in ihrer unmittelbaren Umgebung besonders vertraut sind. Als Umweltingenieur und behördlicher Wasserwirtschaftler konnte er die Zusammenarbeit mit Fachleuten verschiedenster Richtung weiter vertiefen. Aus der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Landratsamt ergab sich die „Rottaler Sonnenwende“, die viele PV- und thermosolare Anlagen auf die Dächer im Landkreis brachte und dadurch auch das entsprechende Handwerk massiv unterstützte. Die Aktionsgruppe „Wir bringen die Rottalbahn in Fahrt“ setzte mit einer eindrucksvollen Unterschriftensammlung den Kampf um den Erhalt und die Modernisierung der Rottalbahn fort. Die gesammelten 18000 Unterschriften machten bei der Überreichung an Verkehrsminister Otto Wiesheu durch Günter Schmidt und Maximilian Nußbaum auch in München Eindruck und waren ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum damals angepeilten und inzwischen erreichten Stundentakt.

2001 - 2005: Marita Halbritter Regenrückhaltebecken, Biotope und Ring junger Landwirte (RjL)

Der Gartenbauingenieurin Marita Halbritter lagen v.a die Bewusstseinsbildung für die Schönheiten, aber auch die Gefährdung der Natur besonders am Herzen. So sorgte sie für die Kontinuität in der Biotoppflege und damit für den Erhalt der letzten Streuwiesen mit ihren Orchideen. Als das größte Projekt ihrer Amtszeit sticht die ökologische Gestaltung des Regenrückhaltebeckens in Tann

Einweihung des Naturlehrpfads in Tann (2008):
Hier erläutert Walter Sage die Wildbienen-Nisthilfe



Zivildienstleistende (ZDL) bei der BN-Kreisgruppe Rottal-Inn

Gerhard Kneissl	01.01.86 – 31.03.86
Peter Buchner	01.04.86 – 30.06.87
Christoph Stein	01.07.87 – 30.11.88
Bernhard Lehner	01.12.88 – 31.07.90
Andreas Paul	02.07.90 – 30.09.91
Oliver Wild	01.08.91 – 31.10.92
Hannes Strasser	03.08.92 – 31.10.93
Jürgen Traunspurger	02.08.93 – 31.10.94
Markus Neumayer	01.08.95 – 31.10.96
Axel Stögbauer	02.09.96 – 30.09.97
Georg Winklhofer	04.08.97 – 31.08.98
Florian Hiemeyer	03.08.98 – 31.08.99
Johannes Schmidt	02.08.99 – 30.06.00
Dominik Reichl	01.08.00 – 31.06.01
Matthias Wimmer	03.09.01 – 30.06.02
Sebastian Schmidt	02.09.02 – 31.06.03
Ludwig Angermeier	01.09.03 – 31.06.04
Simon Bergbauer	01.07.04 – 30.04.05
Andreas Birneder	02.05.05 – 31.01.06

Bundesfreiwilligendienstleistende (BuFDi) und FÖJ - Ableistende bei der BN-Kreisgruppe Rottal-Inn

Lukas Steghofer	01.09.11 – 31.08.12
Marvin Melzer	15.09.12 – 15.09.13
Michael Hommer	07.10.13 – 11.04.14
Markus Wieser	14.07.14 – 10.07.15
Ferdinand Hofer	03.08.15 – 05.08.16
Herbert Richly	01.09.16 – 31.08.17
Gerhard Kneissl	11.09.17 – 07.09.18
Valentin Dallinger	01.10.18 – 31.03.19

besonders hervor. Im guten Zusammenwirken mit der Marktgemeinde Tann gelang es ihr und dem Artenschutzreferenten der Kreisgruppe Walter Sage als Projektleiter, ein Ersatzbiotop als begehbare Hecke zu schaffen. Es stellt für Schülerinnen und Schüler der umliegenden Schulen eine fortdauernde Attraktion dar und wird auch heute noch gerne besucht. Trotz der schwierigen BSE-Zeiten und der Rivalität zwischen Bauernverband und ABL (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft) schaffte sie es außerdem, den Dialog mit dem Ring junger Landwirte (RjL) zur Förderung der Direktvermarktung anzukurbeln und dadurch den Wert der heimischen Produkte aus der bäuerlichen Landwirtschaft deutlich zu machen. Das Angebot für Kinder wurde mit Tipi-Lager, Kinderumweltag, Wildniscamp sowie mit Fahrten (Naturkundemuseen in München und Salzburg, NP Bayerischer Wald und Neusiedler See) von den beiden Betreuerinnen Marianne Watenberger und Uschi West ständig verbessert und erweitert.

2005 - 2006: Ralph Eid Unterschiedliche Sichtweisen

Bei seiner Wahl im April 2005 stellten Landschaftsarchitekt Ralph Eid und seine Vorstandschaft das verstärkte Engagement für die Rottalbahn und die kritische Beschäftigung mit der grünen Gentechnik als Ziele besonders heraus. Diese beiden Themenbereiche wurden von der Vorstandschaft in der Folgezeit durchaus einvernehmlich und erfolgreich bearbeitet. Nach einer vergleichenden Überprüfung der Biotope im Landkreis, die Dipl.-Ing. Christoph Stein vor 20 Jahren kartiert hatte, entzündete sich im Frühjahr 2006 im Vorstand jedoch ein Streit über die Frage, wie es mit der Biotoppflege weiter gehen sollte. Obwohl Christoph Stein in seiner Untersuchung eindeutig festgestellt hatte, dass der Artenrückgang bei gepflegten Biotopen nach 20 Jahren geringer war als bei jenen, die der Sukzession überlassen worden waren, sprachen sich einige Vorstandsmitglieder zusammen mit dem Vorsitzenden für einen Verzicht auf Biotoppflege aus, weil der „konservierende Artenschutz“ ihrer Meinung nach sinnlos sei. Da dieser Richtungsstreit über Sukzession bzw. natürliche Dynamik und Biotopsicherung nicht beigelegt werden konnte, trat im Sommer 2006 die gesamte Vorstandschaft zurück.

2006 - 2008: Anneliese Lindinger-Friedl Neuorientierung

In den Umbruchzeiten führte die Sprachenlehrerin Anneliese Lindinger-Friedl

als vormals stellvertretende Vorsitzende die Kreisgruppe kommissarisch weiter, um kein Vakuum in den Routineaktivitäten aufkommen zu lassen. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde sie dann im Spätherbst 2006, zusammen mit dem heute noch amtierenden Schatzmeister Franz Schustereder, zur Vorsitzenden der Kreisgruppe gewählt. In ihrer Antrittsrede betonte sie, dass ihr sowohl der klassische Natur- und Artenschutz als auch der Umweltschutz als Rahmenbedingungen wichtig sind, für die man sich vor Ort einsetzen müsse. Besonders in Erinnerung bleiben werden ihre Aktivitäten im Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Region Rottal-Inn. Bei einer Unterschriftensammlung wurde dabei auf die Gefahren der Agro-Gentechnik durch das Ausbringen gentechnisch veränderten Saatguts, insbesondere Genmais, hingewiesen. Die Aktion wurde auch von den beiden Landtagsabgeordneten Reserl Sem und Edeltraud Plattner unterstützt. Der Kreistag stimmte mit nur einer Gegenstimme für einen gentechnikfreien Landkreis Rottal-Inn und stärkte die Aktion damit ideell. Eine Flut von Leserbriefen rief eine Wald-Exkursion der Kreisgruppe zum Thema „Wildverbiss“ mit Forstbereichsleiterin Gudula Lermer und Förster Michael Reichenwallner hervor, bei der die Wald-Wild-Problematik, die Abschusszahlen und das Vegetationsgutachten im Mittelpunkt standen.

2008 -2010: Karl Heinz Steiner Wieder der „Alte“

Nach dem Wegzug von Anneliese Lindinger-Friedl aus dem Landkreis mussten für den Rest ihrer Amtszeit die Vorsitzenden nachgewählt werden. Die Wahl fiel auf ihren Stellvertreter Karl-Heinz Steiner. Der neue „alte“ Vorsitzende freute sich besonders, dass er als Stellvertreter Matthias Schmöller gewinnen konnte und damit in der Kreisgruppenvorstandschaft auch eine personelle „Naturverjüngung“ eingeleitet wurde.

Die beiden Jahre bis 2010 waren geprägt von den Thermografie-Aktionen, die Dipl.-Ing. Heribert Ellinger mit breiter Unterstützung (Landratsamt, Sparkasse, Kreishandwerkerschaft und BN) anbot und die in fünf verschiedenen Sparkassenfilialen im Landkreis vorgestellt wurden. Bei der Thermografie werden mit einer speziellen Infrarot-Kamera die Schwachstellen eines Hauses an denen Wärme abgestrahlt wird, festgestellt. Die Thermografie-Aufnahmen bilden damit die Grundlage für eine gezielte Wärmedämmung am Haus durch die in unseren Zeiten des Klimawandels viel Heizenergie gespart werden kann. In den Pfarrkirchener Rottauen wurde 2008 außerdem das „Grüne Klassenzimmer“ mit seinem Wasserlabor



eröffnet, das Schulklassen, Kindergartengruppen und Kindern beim Ferienprogramm viele Einblicke in den Flusslebensraum bietet und sowohl von der Kreisgruppe wie auch von der Pfarrkirchener Ortsgruppe gerne genutzt wird.

2010 - 2018: Matthias Schmöller Gelungene „Naturverjüngung“

Der Grundschulrektor Matthias Schmöller setzte in den Jahren zwischen 2010 und 2018 wichtige Themen, die damals noch längst nicht im öffentlichen Bewusstsein verankert waren. Viele der existenziellen Probleme und Herausforderungen im gesellschaftlichen und politischen Bereich wie der Klimawandel, die Notwendigkeit von Energiewende und Dekarbonisierung, das Artensterben, nachhaltige Landwirtschaft und Ernährungs- und Verbraucherverhalten werden erst heute, v.a. auch im Angesicht der großen Krisen der vergangenen Jahre, von einer Mehrheit in der Bevölkerung deutlich erkannt.

Dementsprechend waren die Verbands- und Naturschutzarbeit in diesen acht Jahren dem übergreifenden Ziel des Erhalts der natürlichen Lebensgrundlagen untergeordnet und durchaus politisch und von sehr viel Öffentlichkeitsarbeit geprägt. Vier Schwerpunkte waren der Vorstandschaft dabei immer besonders wichtig:

Das Ziel der konkreten Erhaltung von Lebensräumen und Artenvielfalt wurde mit Grundstückserwerb und Biotoppflege intensiv verfolgt, wobei nicht nur rechtliche und finanzielle Schwierigkeiten überwunden, sondern stets auch

organisatorische und praktische Herausforderungen gemeistert werden mussten. Damit einher ging immer das Bestreben nach Professionalisierung der Arbeitsstrukturen. Als herausragende Projekte und Flächen können die Kollbachwiesen in Jägerndorf, der Auwald in Erlach, die Uferrandstreifen in Ering und das Teichgrundstück in Unterdietfurt genannt werden. Beim Thema Flächenschutz bleiben die große Ausstellung im Jahr 2012 sowie der Einsatz für naturverträgliche Lösungen bei den Verkehrsprojekten A94, B20 in Gumpersdorf und B388 in Brombach in Erinnerung. Darüber hinaus waren immer prägnante und öffentlichkeitswirksame Artenschutzprojekte wichtig, wie das „Rottaler Jahr der Bienen 2012“ oder das „Jahr der Insekten 2018“ mit vielen Begleitveranstaltungen ebenso wie die jährlich stattfindenden Amphibienschutzmaßnahmen im ganzen Landkreis.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsschwerpunkt war das Eintreten für die bäuerliche Landwirtschaft und den Ökolandbau, die kritische Auseinandersetzung mit dem Biogasboom und damit einhergehendem Maisintensivanbau, der Kampf gegen die Massentierhaltung sowie die Sensibilisierung für ein nachhaltiges Verbraucher- und Ernährungsverhalten. Viele Initiativen waren von Erfolg gekrönt wie z.B. das Eintreten gegen die Massen-Legehennenanlage in Malgersdorf mit geplanten 300.000 Tieren oder die Renaturierung von ehemals intensiv genutzten Flächen. Für andere Themen wie z.B. „Donnerstag ist Veggie-Tag“ war die Zeit noch nicht reif. Bei allen Themen war immer ausschlaggebend, mit den Landwirten

im Gespräch zu bleiben, sich auszutauschen und zu vernetzen, egal ob mit einzelnen Bauern oder auf Verbandsebene (BBV, AbL).

Die Energiewende und das Eintreten für den Atomkraftausstieg waren seit Jahrzehnten ein Kernanliegen des BUND und auch der Kreisgruppe Rottal-Inn. Die Katastrophe von Fukushima im Jahr 2011 führte zur endgültigen politischen Kehrtwende. Dass trotz allem die konkrete Umsetzung der Energiewende in den seither vergangenen 12 Jahren offenbar verschlafen wurde, stellt aus BN- Sicht ein großes Versäumnis dar und führt unmittelbar in die kontroverse Debatte um die Wärmewende im Jahr 2023.

Ein besonderes Anliegen war für Matthias Schmöller persönlich immer die Naturpädagogik. Für ihn kann Umwelt- und Naturschutz nur dauerhaft erfolgreich sein, wenn er sich als Teil eines umfassenden Bildungsauftrags versteht, der die Menschen erreicht und ihr Handeln positiv beeinflusst. Neben der Erwachsenenbildung und den Exkursionen war für die Kreisgruppe daher immer die Umweltbildung in den Kindergruppen, den Ferienprogrammen und die Naturpädagogik für Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindergärten eine Herzensangelegenheit. Ein wichtiger Baustein waren dabei auch Fortbildungen für Lehrkräfte und Erzieherinnen; unvergesslich war die Veranstaltung im Jahr 2011 mit Hein Benjes zur ökologischen Gestaltung von Pausenflächen. Die Begegnung mit besonderen Persönlichkeiten war nicht nur für Matthias Schmöller immer

ein Highlight in den Jahren intensiver, meist erfolgreicher und in jeder Hinsicht bereichernder Naturschutzarbeit.

2018 - 2023: Dr. Jürgen Riedler BN-Arbeit in „Corona-Zeiten“

Nach 4 Jahren als Stellvertreter übernahm Dr. Jürgen Riedler 2018 die Leitung der Kreisgruppe Rottal-Inn. Einer der Schwerpunkte und eine große Herausforderung seiner Amtszeit gleich zu Beginn war sicherlich die tatkräftige Unterstützung des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ wo er zusammen mit Marianne Watzenberger zum Sprecher des landkreisweiten Aktionsbündnisses gewählt wurde. Gut bewerkstelligt wurde auch die personelle und örtliche Umstrukturierung der Kreisgeschäftsstelle,



die nach erfolgreicher Suche geeigneter Räumlichkeiten schließlich nach Anzenkirchen verlagert wurde.

Highlights seiner Amtszeit waren die Grundstücksankäufe im Seibersdorfer Auwald und der Sulzbach-Auwald. Der Kauf am Sulzbach erfolgte mit Unterstützung der Kreisgruppen Passau und Dingolfing-Landau und war der größte Gebietsankauf in der Geschichte der Kreisgruppe Rottal-Inn. Daneben wurden Stellungnahmen verfasst, so z.B. zum dreispurig geplanten Ausbau der B388 zwischen Linden und Eggenfelden oder zur geplanten Shredderanlage im Gewerbegebiet Neuaich im Gemeindebereich Unterdietfurt, die durch BN-Unterstützung der örtlichen Bürgerinitiative so verhindert werden konnte.

Eine große Herausforderung in seiner Amtszeit waren sicherlich die vielen staatlich angeordneten Coronamaßnahmen. So mussten viele, mit großem Aufwand organisierte Veranstaltungen und Ausstellungen, oft kurzfristig abgesagt werden. Neuland für alle Vorstandsmitglieder waren auch die mit technischer Unterstützung des Landesverbandes durchgeführten Zoom-Vorstandssitzungen und Online-Vorträge.

Ein wichtiges Ziel seiner Amtszeit war auch die Wiederbelebung und Neugründung von Ortsgruppen, was in der kommenden Zeit sicherlich noch weitergeführt werden muss. Erfreulicherweise konnten aber letztendlich im Landkreis drei neue Ortsgruppen (Hebertsfelden, Bad Birnbach und Gangkofen) und 2 neue Kindergruppen (Hebertsfelden und Pfarrkirchen) gegründet werden.

Dr. Jürgen Riedler bedauert sehr, dass er aus beruflichen Gründen nicht mehr für die Vorstandschaft kandidieren kann und wünscht der Kreisgruppe Rottal-Inn im Jubiläumsjahr 2023 weiterhin alles Gute und viel Erfolg bei der Naturschutzarbeit!

Das Redaktionsteam schließt sich diesen guten Wünschen für die neue Vorstandschaft im Jubiläumsjahr 2023 mit dem 2. Vorsitzenden Daniel Renner und der Regionalreferentin Rita Rott nicht nur für die nächsten vier Jahre, sondern auch für die fernere Zukunft, an.



In Memoriam Helmut Steininger

Die Einladung zu der Versammlung, die Ende 1972 zur Gründung der BN-Kreisgruppe Rottal-Inn geführt hat, ist unterschrieben mit »Helmut Steininger«. Helmut Steininger war in diesem Jahr, in dem die Gründung der Kreisgruppe vorbereitet wurde, vielbeschäftigter Geschäftsführer des Bund Naturschutz in Bayern. Er war sowohl fachlich-inhaltlich, als auch organisatorisch eine der Hauptfiguren im Verband. Die Gründung vieler Kreisgruppen sind seiner Initiative zu verdanken, zahlreiche Großveranstaltungen des Bund Naturschutz hat Helmut Steininger organisiert, als Verkehrsexperte war er in ständigen Austausch (um nicht zu sagen „im Clinch“) mit den Spitzen der Bundesbahn und den für den Fernstraßenbau verantwortlichen Behörden. Seine besondere Aufmerksamkeit hat aber immer der Kreisgruppe Rottal-Inn gegolten. Ihr war er als Rottaler Bauernbub, wie er sich selbst gern nannte, mit dem Herzen verbunden.



Wo und wann immer sich Aktive der BN-Kreisgruppe Rottal-Inn eingesetzt haben, wie zum Beispiel für den Erhalt der Rottal-Bahn, für einen gentechnikfreien Landkreis, für ein besseres Müllkonzept, Helmut Steininger war dabei. Bei vielen Einzelprojekten, bei denen die Kreisgruppe die Rolle des unerbittlichen Anwalts der Natur und Umwelt übernehmen musste, war Helmut Steininger ein zuverlässiger Mitstreiter. Auch nach seiner Dienstzeit als hauptamtlicher Geschäftsführer des Bund Naturschutz, nachdem er das Ehrenamt des Schatzmeisters übernommen hatte, blieb

Helmut Steininger der Kreisgruppe Rottal-Inn eng verbunden. Am 17. Juli 2014 hat uns Helmut Steininger für immer verlassen. In der Geschichte des Bund Naturschutz in Bayern hat Helmut Steininger einen festen Platz, die Geschichte der Kreisgruppe Rottal-Inn kann nicht geschrieben werden ohne den Namen Helmut Steininger.

In Memoriam Paul Röckl

Im November 1991 ist ein Mann der ersten Stunde des BN im Rottal verstorben: Paul Röckl. Als er Anfang der siebziger Jahre von Plänen hörte, wonach der noch sehr naturnahe Rott-Abschnitt unterhalb von Pfarrkirchen reguliert und begradigt werden sollte, war es für ihn selbstverständlich, sich vehement und erfolgreich für den Erhalt dieser ursprünglichen Fluss- und Auenlandschaft einzusetzen. So war es auch für ihn nur folgerichtig, sich nach der Gebietsreform 1972 als Vorsitzender der neu geschaffenen Kreisgruppe Rottal-Inn des Bund Naturschutz für die Verbandsarbeit zur Verfügung zu stellen. Bereits damals zeigten sich seine Kompetenz und sein Weitblick in fachlichen Fragen,



als auf seine Veranlassung hin ein mehrere Hektar großer Flachmoor- und Streuwiesen-Komplex im Kollbachtal bei Jägerndorf angekauft wurde. Dieser Aktivität von Paul Röckl verdankt es der BN, dass eine Reihe seltener Orchideen und andere bedrohte Pflanzen auch heute noch in unserer Region zu finden sind, wengleich auch deren deutliche Gefährdung heute nicht übersehen werden kann. Paul Röckl hat die ehrenamtliche Naturschutzarbeit im Rottal über Jahrzehnte hinweg maßgeblich geprägt. Der BN in Bayern ist ihm wegen seines außergewöhnlichen Engagements zu Dank verpflichtet und wird ihn als Vorbild in Erinnerung behalten.

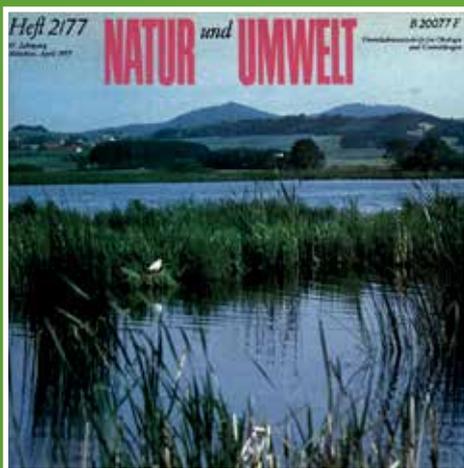
Die Kreisgruppe gedenkt der Verstorbenen:



Emil Scheubel	† 1991	Dr. Walter Weiherer	† 2018
Max Steger	† 2010	Helmut Kellndorfer	† 2019
Alfred Gergmeier	† 2018	Werner Proschak	† 2023

Die Anfänge des BUND Naturschutz in Rottal-Inn

Helmut Steininger stellt im Jahr 1977 in der BN Mitgliederzeitschrift „Natur und Umwelt“ in der Reihe Unbekanntes Bayern seine Heimat vor:



„Das Mittlere Rottal liegt im tertiären Hügelland zwischen Donau und Inn und ist eine der letzten altbäuerlichen Kulturlandschaften mit den meisten Einödhöfen Deutschlands. Die geringe Bevölkerungsdichte von 84 Einwohnern pro qkm läßt bereits deutlich werden, daß hier noch viel freie, unverbaute Landschaft,

nämlich fast 1000 qkm (40 % Ackerland, 30 % Grünland, 30 % Wald) vorhanden ist.

Die reizvolle Hügellandschaft wird von West nach Ost durch einen stark mäandrierenden Fluß mit üppiger Ufervegetation, die Rott, durchzogen. Zahlreiche kleine Bäche eilen der Rott aus den asymmetrischen Seitentälern entgegen. Die wohltuende Harmonie zwischen Fluß- und Bachtälern und den sanft ansteigenden Höhen wird besonders gestärkt durch das Nebeneinander von Wald, Feld und Wiese.

Mittelpunkt des Rottals ist die Kreisstadt Pfarrkirchen (ca. 10.000 Einwohner) mit einem großzügigen Stadtplatz (InnSalzach-Bauweise), eine geschlossenen Ringallee und alten Stadtbefestigungsanlagen und einer prächtigen Wallfahrtskirche aus der Barockzeit, die hoch über der Stadt auf dem Gartlberg thront. In der Nähe der Stadt ist ein

landschaftlich reizvoll angelegter Stausee, der zum Wassersport einlädt. Weitere Hauptorte des Mittleren Rottals sind die beiden jüngsten Thermalbäder Bayerns, Birnbach und Griesbach. Die alte Hofmark Birnbach liegt in der Talaue malerisch am Rande des größten zusammenhängenden Waldgebietes in dieser Gegend der Lugen.

Die ehemalige Kreisstadt Griesbach ist weithin sichtbar auf einem Höhenrücken über der Talaue gelegen. Ein besonderes architektonisches Schmuckstück im Hügelland, mit großen Wäldern im Westen und Osten der Stadt. (...)

Der Naturfreund findet in dieser großräumigen, altbäuerlichen Landschaft zahlreiche Naturdenkmale und Naturschutzgebiete mit wertvoller Fauna und Flora. Eines der größten Vogelschutzgebiete Mitteleuropas, das Naturschutzgebiet Unterer Inn ist nur 20 km entfernt.“

Helmut Steininger und der Rottaler Wasserkrieg

Es war in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, als nach dem sogenannten Wirtschaftswunder versucht wurde, mit großzügigen und aufwändigen Projekten der Wirtschaft weiteren Schwung zu verleihen.

So wurden ungeachtet der ökologischen Funktion betroffener Flächen und Gebiete Strukturen vernachlässigende Flurbereinigungen, groß angelegte Wohn- und Gewerbesiedlungen, überdimensionierte Straßen und großzügige Sport- und Freizeitanlagen geplant. Es war die Zeit, in der der Bund Naturschutz „politisch“ wurde und mit Protestveranstaltungen, aufklärender Öffentlichkeitsarbeit, juristischen Verfahren und dem Kauf von Sperrgrundstücken so manches aberwitzige Projekt verhinderte.

Helmut Steininger hat sich in diesen Auseinandersetzungen einen Namen gemacht, und so war es selbstverständlich, dass ihn Rottaler Bauern zur Hilfe riefen, als sie sich von einem Großprojekt der Staatsregierung bedroht fühlten. Mit einem weit gespannten Leitungssystem sollte die Wasserversorgung eines großen Gebiets im Rottal zentralisiert werden. 3200 Anwesen, großteils Alleinlagen, waren für den Anschluss an das riesige Netz vorgesehen. Die Einzelgehöfte hatten im Allgemeinen ihre sichere eigene Wasserversorgung, die aufzugeben es keinen Grund gab. Auch der Bau des Leitungssystems hätte einen rücksichtslosen Eingriff in ökologisch bedeutsame Landschaftsbereiche bedeutet.

Helmut Steininger organisierte den Widerstand mit Versammlungen, Protestveranstaltungen und Demonstrationen mit mehreren Tausend Teilnehmern. Er ermutigte Bauern, sich juristisch gegen den Zwangsanschluss zu wehren. Der Erfolg war, dass 2000 Anwesen, meist Einöden, ihr eigene Wasserversorgung behalten durften, die langen Leitungen nicht durch das Land gebaut wurden und die Bund Naturschutz Kreisgruppe Rottal-Inn um eine Menge neuer Mitglieder stärker war.



Im „Rottaler Wasserkrieg“ hat sich Helmut Steininger leidenschaftlich für die Interessen der ländlichen Bevölkerung eingesetzt

Der Kampf gegen den Neubau der Autobahn A94

Seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wird in Südostbayern um den Neubau der Autobahn A94 von München nach Passau heiß und heftig diskutiert.

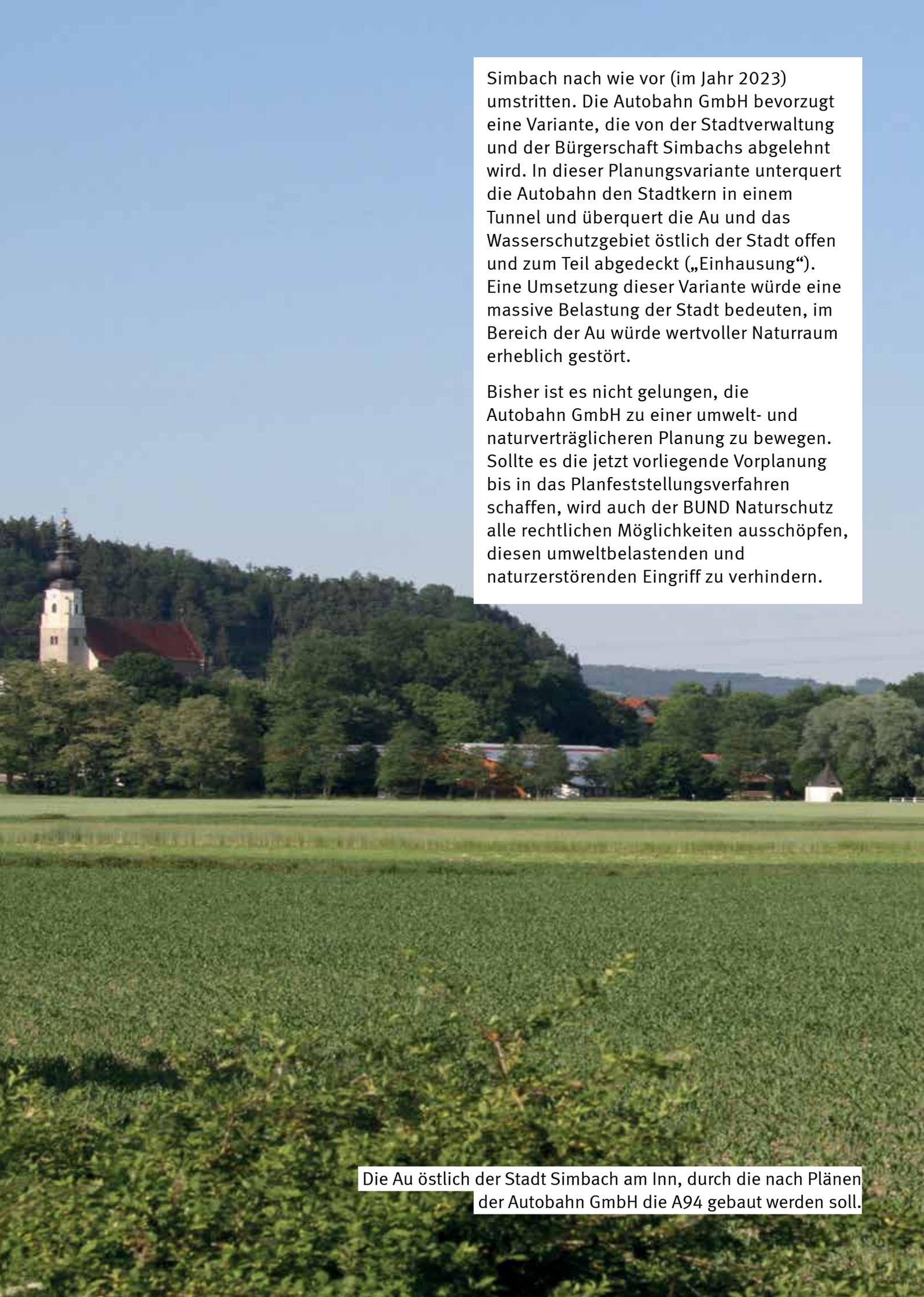


Mit der „Aktionsgemeinschaft gegen die Isentalautobahn“ hat sich der Bund Naturschutz, besonders mit dem Verkehrsexperten und damaligen Landesgeschäftsführer Helmut Steininger, seit Beginn der Planungen vehement dafür eingesetzt, das Isental unberührt zu lassen, stattdessen die bestehende Bundesstraße 12 für den zunehmenden Verkehr auszubauen. In unzähligen Diskussionsveranstaltungen hatte Helmut Steininger damals schon darauf hingewiesen, dass der vierspurige Ausbau der bestehenden Bundesstraße B 12 (also Ausbau mit 2 Richtungsfahrbahnen zusammen mit einigen Ortsumgehungen und Begradigungen) im Vergleich zur neuen Autobahn so viel Geld sparen würde, dass man zusätzlich noch die Eisenbahnstrecke München-Mühldorf-Simbach zweigleisig ausbauen und elektrifizieren könne. Alle diese Argumente wurden aber von der CSU-Staatsregierung damals beiseite gewischt. Vielmehr wurde beschlossen, die

Autobahn gegen alle Widerstände durch das Isental zu bauen.

Von Anbeginn an haben sich auch Mitglieder der Kreisgruppe Rottal-Inn in die Diskussion um die A94 eingeschaltet, denn es war klar: Auf welcher Trasse auch immer die Autobahn realisiert werden soll, der Landkreis Rottal-Inn wird massiv betroffen sein. In Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen wurde auf die zu erwartenden Probleme hingewiesen. Allen Widerständen und Gegenargumenten zum Trotz wurde die neue Autobahn weiter geplant, westlich und östlich des Landkreises in großen Abschnitten auch schon gebaut.

Vom Gemeindebereich Kirchdorf am Inn bis durch den Gemeindebereich Ering quert die Trasse der A94 den Landkreis Rottal-Inn. Während die Streckenführung westlich und östlich der Stadt Simbach am Inn definitiv geplant ist, ist die Querung des Stadtgebiets



Simbach nach wie vor (im Jahr 2023) umstritten. Die Autobahn GmbH bevorzugt eine Variante, die von der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft Simbachs abgelehnt wird. In dieser Planungsvariante unterquert die Autobahn den Stadtkern in einem Tunnel und überquert die Au und das Wasserschutzgebiet östlich der Stadt offen und zum Teil abgedeckt („Einhausung“). Eine Umsetzung dieser Variante würde eine massive Belastung der Stadt bedeuten, im Bereich der Au würde wertvoller Naturraum erheblich gestört.

Bisher ist es nicht gelungen, die Autobahn GmbH zu einer umwelt- und naturverträglicheren Planung zu bewegen. Sollte es die jetzt vorliegende Vorplanung bis in das Planfeststellungsverfahren schaffen, wird auch der BUND Naturschutz alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, diesen umweltbelastenden und naturzerstörenden Eingriff zu verhindern.

Die Au östlich der Stadt Simbach am Inn, durch die nach Plänen der Autobahn GmbH die A94 gebaut werden soll.

Von den roten Schienenbussen der Rottalbahn zum Stundentakt auf der Südostbayernbahn

Als am 18. Juni 1914 der bayerische König Ludwig III. die Stadt Pfarrkirchen besuchte, reiste er mit einem Sonderzug, von Passau kommend, an und wurde von den Stadtvätern am Bahnhof willkommen geheißen. Schon damals war die Rottalbahn mit ihren 97 Kilometern, von Neumarkt St. Veit bis nach Passau, die längste Nebenbahn Bayerns. Wir freuen uns heute, fast 110 Jahre später, dass wir immer noch auf ihren Gleisen fahren können. War sie doch zwischenzeitlich in argen Nöten.



Im Herbst 1988 brachte der verkehrspolitische Sprecher und BN-Landesgeschäftsführer Helmut Steininger die Gefährdung der Rottalbahn erstmals in die Öffentlichkeit. In einem Schreiben an Prof. Peter Lisson, den Präsidenten der DB-Direktion München, das die PNP im Wortlaut abdruckte, befürchtete er, dass die Rottalbahn nach Einschätzung hoher Bahnmitarbeiter in den nächsten Jahren „durch den betriebswirtschaftlichen Rost“ fallen könnte. Diese Überlegungen in der zuständigen Bundesbahndirektion beunruhigten damals nicht nur den BN im Rottal, sondern auch die Kommunalpolitiker aus den Städten und Gemeinden entlang der Bahnstrecke wie den frisch gewählten Pfarrkirchener Bürgermeister Georg Riedl - hier zusammen mit dem BN-Ortsvorsitzenden Josef Lindinger im Jahre 1990. Für die BN-Kreisgruppe hatte der junge Verkehrsexperte und damalige BN-„Zivi“ Peter Buchner bereits im Sommer 1989 in einem Vortrag in Eggenfelden eine Reihe von Verbesserungen gefordert. In der Info-Broschüre „Naturschutz Aktuell“, die damals von der Kreisgruppe herausgegeben wurde, stellte man im September 1989 schon auf dem Titelbild die Frage „Fährt die Rottalbahn aufs Abstellgleis?“

Der Kampf um den Erhalt der Rottalbahn wurde in den nächsten Jahren mit Vorschlägen zur Fahrplanoptimierung von Dipl.-Ing. Ernst Friedl und einer Dokumentation über den Istzustand

Pfarrkirchens BN-Ortsvorsitzender Josef Lindinger bespricht 1990 mit dem damaligen Bürgermeister Georg Riedl wichtige Punkte, wie man zum Erhalt der Rottalbahn gemeinsam beitragen könne.

Hilfen für die Rottalbahn

Peter Buchner schlägt zur Steigerung der Attraktivität der Rottalbahn folgendes Sofortprogramm vor:

- kostenlose Fahrradmitnahme für Reisende
- Zuschüsse für Schulfahrten
- Wanderangebote für Kurgäste mit Städtebesichtigungen
- Zuschüsse für Berufstätigen-Jahreskarten
- Sonderfahrten, z. B. zum Oktoberfest nach München
- Zubringerbusse in Kurgebieten

Vorgeschlagene mittel- und langfristige Maßnahmen:

- Rückverlegung des Schülerverkehrs auf die Bahn
- Pauschalkuren mit Bahn-Anreise
- Verlegung ungünstiger Haltepunkte in Ortskerne (z. B. Gern oder Bayerbach)
- Einführung des „signalisierten Zugleitbetriebes“ (Automatik-Betrieb, dadurch weniger Personal nötig)
- Schließung kleiner unbeschränkter Bahnübergänge
- Einsatz der neuen Triebwagen-Generationen

Der BN-Zivildienstleistende Peter Buchner hatte bereits 1989 wichtige Punkte vorgestellt, die der Rottalbahn zu mehr Fahrgästen verhelfen könnten.

NATURSCHUTZ - AKTUELL

Mitteilungsblatt des Bund Naturschutz in Bayern e. V.,
Kreisgruppe Rottal/Inn Postmünsterer Str. 1 8340 Pfarrkirchen

Ausgabe September 1989



Im Mitteilungsblatt „Naturschutz aktuell“ wurde im September 1989 die Frage gestellt: „Fährt die Rottalbahn aufs Abstellgleis?“

der längsten Nebenbahn Bayerns durch Dipl.-Ing. Wolfgang Hascher intensiviert. Beim Rottaler Volksfest in Pfarrkirchen, 1991, übergab der Kreisvorsitzende Karl-Heinz Steiner die Dokumentation an Umweltminister Dr. Peter Gauweiler, der sie an den damals für die Bahn zuständigen Innenminister weiterleitete.

In den folgenden Jahren bis zum befürchteten und mehrmals prognostizierten „Aus“ im Jahre 1995 versuchte der BN zusammen mit „Pro Bahn e. V.“ und vielen betroffenen politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen die Einstellung der Rottalbahn zu verhindern. Im Landtag trat insbesondere der damalige Abgeordnete Dr. Herbert Kempfner aus Eggenfelden für die Rottalbahn ein. Helmut Steininger forderte als verkehrspolitischer

Sprecher des Landesverbands von der Staatsregierung hartnäckig entsprechende Zusagen ein und drängte zusammen mit den zuständigen Abgeordneten von Bund und Freistaat darauf, die DB entsprechend in die Pflicht zu nehmen. In Pfarrkirchen wurde im März 1995 von Ernst Friedl und Karl-Heinz Steiner von der BN-Ortsgruppe ein Arbeitskreis Rottalbahn ins Leben gerufen, der Aktionen vor Ort zusammen mit den zuständigen Kommunalpolitikern plante und durchführte. Eine von BN und „Pro Bahn“ organisierte Bewirtungsaktion auf der Rottalbahn mit Landrätin Bruni Mayer fand dabei über das Rottal hinaus besondere Beachtung.

Das Jahr 1995 ging zu Ende und die Rottalbahn fuhr glücklicherweise immer noch, wenn auch weiterhin zu langsam. Grund dafür

waren eine Reihe von Gesetzesänderungen des Bundes in den Jahren 1995 und 1996 (Regionalisierungsgesetz, Allgemeines Eisenbahngesetz (AEG) und (PBefG) Personenbeförderungsgesetz). Nach dieser Gesetzeslage wurde zum 01.01.1996 der gesamte Schienenpersonennahverkehr in der BRD regionalisiert. Die Trägerschaft ging also an die jeweiligen Bundesländer über. In Bayern wurde der Schienenpersonennahverkehr im neuen BayÖPNVG-Gesetz geregelt und über die bereits 1995 gegründete Bayerische Eisenbahngesellschaft (BEG) der Stundentakt eingeführt. Auf der Rottalbahn konnte er allerdings wegen fehlender technischer Voraussetzungen noch nicht realisiert werden. Der Pfarrkirchener Stadtrat unterstützte den Erhalt und die Modernisierung der Rottalbahn 1999 mit einer einstimmig beschlossenen Resolution, die der Umweltreferent Karl-Heinz Steiner verfasst hatte. Bei einer Besprechung in Pfarrkirchen am 14. Januar 2000 betonten die Vertreter der Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG) und der zuständige Staatssekretär Hans Spitzner, dass die mangelnde Auslastung der Rottalbahn eindeutig auf das ungenügende Verkehrsangebot der DB Regio zurückzuführen

ist. Spitzner damals wörtlich: „Die Rottalbahn ist doppelt so schnell wie das Fahrrad, aber nur halb so schnell wie das Auto.“ Weiter hieß es, dass das Fahrgastpotential im Einzugsbereich der Rottalbahn Sanierungs- und Investitionsmaßnahmen rechtfertigt und diese seien das wesentliche Entscheidungskriterium. Allerdings haperte es weiterhin an der finanziellen Unterstützung der Maßnahmen, obwohl die BEG bereits ein zweistufiges Ausbaukonzept entworfen hatte. Weder die Bahn AG noch der Freistaat erklärten sich aus verhandlungstaktischen Überlegungen zu finanziellen Vorleistungen bereit und investierten die jährliche Zuweisung des Bundes lieber in die U-Bahn in München und beim Verkehrsverbund Nürnberg.

Aus dieser politischen Situation heraus baute die BN-Kreisgruppe Rottal-Inn 1998 mit Sigi Brunner eine Aktionsgruppe „Wir bringen die Rottalbahn in Fahrt“ auf und setzte mit einer eindrucksvollen Unterschriftensammlung den Kampf um den Erhalt und die Modernisierung der Rottalbahn fort. Die gesammelten 18.000 Unterschriften machten bei der Überreichung durch Günter Schmidt und Maximilian Nußbaum im April 2000 auch bei



Beim Rottaler Volksfest in Pfarrkirchen, 1991, übergab der damalige Kreisvorsitzende Karl-Heinz Steiner die Rottalbahn-Dokumentation an Umweltminister Dr. Peter Gauweiler (rechts), der sie an den damals für die Bahn zuständigen Innenminister weiterleitete.

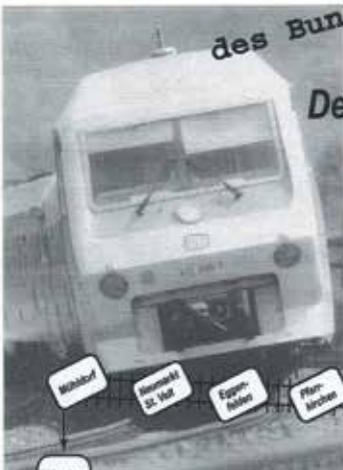
Verkehrsminister Dr. Otto Wiesheu Eindruck und waren ein wichtiger Schritt auf dem Weg in Richtung Stundentakt, sodass die Landrätin Bruni Mayer ein Jahr später, im Juni 2001, mit Fug und Recht nach einer Besprechung in Pfarrkirchen sagen konnte, sie habe bei der Rottalbahn „ein gutes Gefühl“. Es dauerte dann noch bis April 2006 bis die leitenden Mitarbeiter der Südostbayernbahn Christoph Kraller und Wolfgang Jakob bei einem Meinungsaustausch mit Karl-Heinz Steiner und Ernst Friedl vom BN-Rottalbahn-Arbeitskreis feststellen konnten: „Die Stilllegung ist vom Tisch!“. Besprochen wurden damals Verbesserungsmaßnahmen auf der Strecke zwischen Passau und Mühldorf sowie auch allgemeine Zukunftsperspektiven. Christoph

Kraller als Leiter der Südostbayernbahn und sein Marketing-Chef Wolfgang Jakob berichteten einfürend von „geradezu explodierenden“ Fahrgastzahlen auf der Strecke zwischen Mühldorf und München, was diese Verbindung zu der am zweitbesten frequentierten Linie in der Umgebung Münchens mache – wohl hauptsächlich deshalb, weil die Bahnfahrt für Pendler rund 40 Prozent günstiger sei als die Nutzung des eigenen Autos. In diesem Zusammenhang versicherte Kraller, dass die Rottalbahn auch wegen dieser guten Weiterführung in Richtung München für gesichert erklärt werden könne und die Stilllegungsdebatte im Jahre 2006 endgültig vom Tisch sei.

WIR BRINGEN DIE ROTTAL-BAHN IN FAHRT !

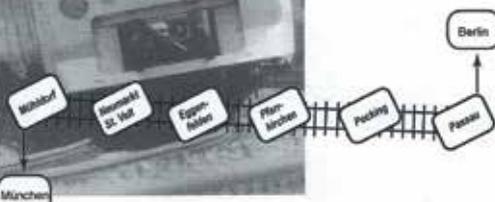


Eine Aktion des Bund Naturschutz



Der Rottal-Renner

- schnell
- sicher
- 1-Std-Takt



Ihre Unterschrift für die moderne Rottal-Bahn bei den Gemeinden, Banken, Sparkassen des Rottals zwischen Passau und Mühldorf

V.i.d.P.: Sigi Brunner, BN Kreisgruppe Pfarrkirchen, Postminister Str. 1, Tel.: 08561 3834



Im Jahre 1998 initiierte die Kreisgruppe eine Unterschriftenaktion für die Modernisierung der Rottalbahn.

Große Beachtung erfuhr im Jahre 1995 eine von BN und dem Fahrgastverband „Pro Bahn“ organisierte Bewirtungsaktion auf der Rottalbahn mit der damaligen Landrätin Bruni Mayer.



Alle einsteigen: Mit einer einfallsreichen Aktion will die Bundesbahn im Rottal ihre Angebote attraktiv machen. Foto: Götz

Einmal mit der Landrätin in der Eisenbahn Brotzeit machen

Aktionstag am Samstag: „Bringt die Rottalbahn in Fahrt“

Rottal-Inn (gk) — Kostenlose Brotzeiten, Getränke und viele Informationen gibt es am Samstag, 7. Oktober, in mehreren Zügen der Rottalbahn bislang einmaligen Aktion aufzeigen, daß das Bahnfahren durchaus attraktiv sein kann.

Der Fahrgastverband „Pro Bahn“, die Landkreise Rottal-Inn, Passau und Mühldorf und der Bund Naturschutz funktionieren an diesem Tag die Züge kurzerhand in eine „rollende Werbe- und Informationsbühne“ um. Zugfahrpläne, Tarifinformationen, Infos über das Rottal und insbesondere über das Bäderdreieck, aktuelle Veranstaltungstipps und vieles mehr haben die Veranstalter für die Bahnreisenden zusammengestellt. Die Informationen sind selbstverständlich alle kostenlos. Ebenso die Brotzeiten und Getränke, die zwei

„Bauchladengruppen“ für die Bahngäste bereit halten. Die Veranstalter wollen mit dieser auf der Rottalbahn bislang einmaligen Aktion aufzeigen, daß das Bahnfahren durchaus attraktiv sein kann. Sie wollen aber auch herausstellen, daß in Zukunft noch viel unternommen werden muß, um speziell die Rottalbahn noch attraktiver zu

machen. „Bringt die Rottalbahn in Fahrt“, lautet auch die Forderung, die die Veranstalter mit dieser Aktion verbinden. Übrigens werden auch Landrätin Bruni Mayer und Landrat Hanns Dorfner und weitere Kommunalpolitiker persönlich in einem der Züge mitfahren und so ihre Unterstützung der Aktion verdeutlichen.

Die Abfahrtszeiten bewirteter Züge am 7. Oktober

Von Mühldorf Richtung Passau: 10.45, 12.30, 15.30 und 18.45 Uhr	Richtung Passau: 13.14, 16.15 und 19.30 Uhr
Von Neumarkt-St. Veit: Richtung Passau: 11., 12.45, 15.45 und 19 Uhr	Richtung Mühldorf: 16.38 Uhr
Richtung Mühldorf: 9.59, 11.45 und 17.08 Uhr	Von Pfarrkirchen: Richtung Passau: 7.22, 9.53, 13.25 und 16.27 Uhr
Von Massing: Richtung Passau: 11.10, 12.55, 15.55 und 19.10 Uhr	Richtung Mühldorf: 9.21, 13.24 und 16.28 Uhr
Richtung Mühldorf: 9.48, 11.34, 13.50 und 16.57 Uhr	Von Anzenkirchen: Richtung Passau: 7.28, 9.59, 13.31 und 16.34 Uhr
Von Eggenfelden: Richtung Passau: 13.07, 16.07 und 19.22 Uhr	Richtung Mühldorf: 9.13, 13.01, 16.18 und 19.14 Uhr
Richtung Mühldorf: 9.38, 11.23, 13.50 und 16.48 Uhr	Von Bad Birnbach: Richtung Passau: 7.34, 10.05, 13.37 und 16.39 Uhr
Von Gern-Altenburg: Richtung Passau: 13.10, 16.11	Richtung Mühldorf: 9.08, 12.56, 16.13 und 19.09 Uhr
	Von Bayerbach: Richtung Passau: 7.39, 10.11



Von der Kernkraft zu den Alternativenenergien

Für den Bund Naturschutz Rottal-Inn begann die Diskussion über die Kernenergie schlagartig mit einem Artikel von Peter Schmitt in der SZ vom 03. Februar 1982. Darin machte der Schwandorfer Landtagsabgeordnete Dietmar Zierer die 11 möglichen Standorte für eine geplante Anlage zur Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen (WAA) öffentlich.

Aus gutem Grund, wie sich in den nächsten Jahren zeigen sollte. Der Raum Schwandorf war nämlich von der Regierung und der DWK (Deutsche Gesellschaft für Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen) laut SZ schon Ende des Jahres 1981 in die engere Wahl aufgenommen worden. Für Aufregung im Rottal sorgte der Artikel trotzdem, denn einer der 11 Standorte lag östlich von Pfarrkirchen in Richtung Birnbach, das damals zwar noch nicht den Titel „Bad“ trug, wo sich aber der Badebetrieb in der Therme schon ganz gut entwickelte.

Daneben wären natürlich auch die aufstrebenden Bäder Bad Griesbach und Bad Füssing stark betroffen gewesen. Die Vorstandschaft der BN-Kreisgruppe Rottal-Inn lehnte die Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen wegen der damit verbundenen Risiken schon damals ab und wollte sie erst recht nicht, wie die anderen Einwohner des Bäderdreiecks auch, in unmittelbarer Nachbarschaft haben. Die Ablehnung der Kreisgruppe für die bekannt gewordenen Planungen wurden vom Vorsitzenden Klaus Janich umgehend dem zuständigen Landtagsabgeordneten Dr. Herbert Kempfler mitgeteilt, der für Rottal-Inn im März 1982 Entwarnung gab und außerdem mitteilte, dass in Bayern nur ein einziger WAA-Standort geplant sei.

Ein Umdenken in weiten Kreisen der Bevölkerung zu den Risiken der friedlichen Kernenergienutzung setzte erst nach der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl Ende April 1986 ein, als sich herausstellte, dass die Regierungen und die Behörden, nicht nur in Bayern und der BRD, für einen solchen GAU (d. h. größter anzunehmender Unfall) in keiner Weise vorbereitet waren. War schon die Information der Bevölkerung in den ersten Tagen nach dem Reaktorunglück katastrophal, so zeigte sich in den folgenden Wochen und Monaten eine fast vollständige Hilflosigkeit der Behörden. Die Folge war, dass die verunsicherten Bürger bei den Umweltverbänden Rat suchten und in der neuen BN-Geschäftsstelle in der Postmünsterer Straße das Telefon nicht mehr still stand. Um das Informationsdefizit wenigstens teilweise zu beheben, lud der neue Kreisvorsitzende Karl-Heinz Steiner den Physiker Prof. Klaus Buchner zu einem Informationsvortrag über das



Im Februar 1982 wurden 11 mögliche Standorte für eine Wiederaufbereitungsanlage in Bayern veröffentlicht wie sie das Umweltministerium zur Auswahl zusammengestellt hat. Ein Standort-Vorschlag bezog sich auch auf ein Gebiet östlich Pfarrkirchen.

Im März 1982 wurde für einen möglichen WAA-Standort nahe Pfarrkirchen Entwarnung gegeben und der Landkreis Schwandorf favorisiert.

„Im Raum Pfarrkirchen wird keine Atomfabrik gebaut“

Schwandorf als einzig möglichen Standort für Wiederaufbereitungsanlage bezeichnet

„Mit Ausnahme des Raumes Schwandorf in der Oberpfalz kommt in Bayern kein anderer Standort für den Bau einer Wiederaufbereitungsanlage von abgebrannten Brennstäben in Betracht.“ Dies erklärte Landtagsabgeordneter Dr. Kempfler vor Vertretern der CSU-Ortsverbände des Landkreises, die sich auf ihrer jüngsten Sitzung mit der organisatorischen Vorbereitung des bevorstehenden Landtags- und Bezirkstagswahlkampfes befaßten.

Dr. Herbert Kempfler übte harte Kritik am Verhalten eines Landtagsabgeordneten der SPD, der eine Karte mit elf möglichen Standorten für eine Wiederaufbereitungsanlage an die Presse weitergegeben hatte.

gen durch. Andere Lösungen in Bayern seien schon deshalb ausgeschlossen, weil bis spätestens Mitte der achtziger Jahre ein geeigneter Standort zur Verfügung stehen muß. Als völlig haltlos bezeichnete der Abgeordnete die Unterstellung, nicht einmal den Abgeordneten des Bayerischen Landtags sei der Auswahlkatalog bekannt. MdL Dr. Herbert Kempfler verwies darauf, daß die Regierungschefs von Bund und Ländern im Jahre 1979 in einem gemeinsamen Beschluß die sichere Entsorgung der Kernkraftwerke als eine der unabdingbaren Voraussetzungen für die weitere Nutzung der Kernenergie bezeichnet hätten. Ein wesentliches Element des Ent-

Die Atomkatastrophe: Beginn des Umdenkens für morgen

Vortrag von Prof. Dr. Buchner auf Veranstaltung des Bundes Naturschutz — Resolution wurde verabschiedet

Pfarrkirchen. Das die Thematik „Kernkraft — ihr Für und Wider“ durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl in der Öffentlichkeit eine neue Dimension erhalten hat, ist in den letzten Wochen deutlich spür-

bringt aber auch eine überproportionale Konzentrierung von Cäsium mit sich — die Belastung verringert sich effektiv nicht.“

Man müsse, so Prof. Buchner weiter, von seiten der Wissenschaft etliche Vorausbe-

weltsektor finanzieren könnte, auch in bezug auf das Energiesparen durch moderne elektronische Technologien, denn hier liegt neben der besseren industriellen Wärmenutzung allgemein der Schlüssel zur

In einem BN-Vortrag forderte Professor Buchner das Umdenken bezüglich der Atomenergie.

Reaktorunglück in Tschernobyl und die Folgen in den Kirchenwirtsaal in Pfarrkirchen ein. Der Andrang zu diesem Vortrag war riesig - der BN konnte zum ersten Mal über 100 Besucher begrüßen und der Abend zog sich wegen der vielen Fragen im Anschluss an das Referat sehr in die Länge. In der Folge wurde eine Resolution verfasst, die eine flächendeckende Strahlenüberwachung im Landkreis forderte. Die Resolution wurde im Juli dem amtierenden Landrat Josef Poisl übergeben, der seine Unterstützung zusagte.

Aus den Erfahrungen mit dem Reaktorunglück in Tschernobyl ergab sich für die Kreisgruppe die Schlussfolgerung, sich verstärkt für die Alternativenenergien einzusetzen. 1987 veröffentlichte Wolfgang Hascher seine Broschüre „Solarenergie für Jeden“. Bei der ersten Photovoltaik-Ausstellung an der FOS in Pfarrkirchen, die dem BN die beiden Schulleiter Peter Stolle und Erhard Scheffel ermöglicht hatten, wurden wir 1988 noch belächelt. Heute (2023) freuen sich PV-Anlagenbesitzer über die gewonnene Unabhängigkeit und die Einsparung bei den Stromkosten.

25 Jahre nach Tschernobyl folgte im März 2011 die Reaktorkatastrophe von Fukushima in Japan. Deshalb veranstaltete die Kreisgruppe um den Vorsitzenden Matthias Schmöller Anfang April 2011 am Pfarrkirchener Stadtplatz eine Unterschriftenaktion gegen Atomkraft. Über 250 Bürger hatten sich damals in die Anti-Atomkraft-Unterschriftenlisten eingetragen, und noch mehr Bürger hatten am Informationsstand großes Interesse an weiteren Informationen über diese Energieform und äußerten ihren Unmut über die Energiekonzerne. In weißen Schutzanzügen hatten sich mehrere Mitglieder der Kreis-Vorstandschaft mit ihrem Informationsstand am Stadtplatz postiert. Und allein dieses ungewöhnliche Äußere erregte die Aufmerksamkeit vieler Bürger. Kreisvorsitzender Matthias Schmöller und seine Mitarbeiter konnten nach eigenen Angaben vor allem feststellen, dass bei vielen Bürgern die Furcht vorherrschte, dass ohne die Atomkraftwerke aber auch eine Art Energieknappheit eintreten könnte. Andererseits hatten viele Bürger die Besorgnis geäußert, dass etwa

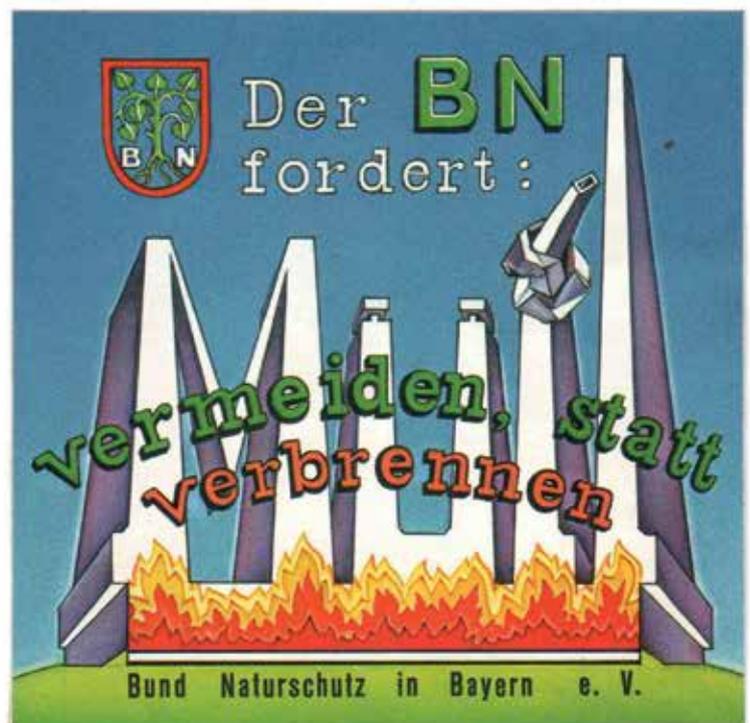


Dem damals amtierenden Landrat Josef Poisl (links) wurde 1986 von Klaus Janich und Karl-Heinz Steiner eine Resolution übergeben, die eine flächendeckende Strahlenüberwachung im Landkreis forderte.

Frankreich oder Tschechien an der Atomkraft festhalten könnten (was im Nachhinein auch geschehen ist) und so durch das Abschalten in Deutschland die Atom-Unfall-Gefahr nicht beseitigt sei. Diesem Argument entgegneten die BN-Mitglieder, dass wenigstens ein Hochtechnologie-Land wie zum Beispiel die Bundesrepublik mit dem Ausstieg massiv anfangen müsse und für die Zukunft diesbezüglich auch Vorbild für andere Nachbarländer sein könne. Jedenfalls führte dann doch die Katastrophe von Fukushima bei uns in Deutschland zum Ausstieg aus der Kernenergie. Der Umstieg auf die Alternativenenergien geht derzeit (Mitte 2023) nun doch voran, vor allem auch getrieben durch den seit 2022 herrschenden Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und damit verbunden die völlige Kappung der Gas-Lieferungen aus Russland. Insbesondere die Wärmepumpen-Technologie scheint sich für den Haus-Bereich im Jahr 2023 positiv zu entwickeln. Festzustellen ist allerdings, dass insbesondere der Einstieg in die Wasserstofftechnologie völlig verschlafen wurde.



25 Jahre nach der Tschernobyl-Katastrophe und einen Monat nach der Reaktor-Katastrophe im japanischen Fukushima richtete die Kreisgruppe einen Infostand mit Unterschriftenaktion gegen Atomkraft am Pfarrkirchener Stadtplatz aus.



Die ewige Geschichte mit dem Müll

Die Themen Müll, Müllvermeidung und Müll-Entsorgung ziehen sich durch die Aktivitäten der Kreisgruppe seit den 1980er-Jahren durch.

So befassten sich Veranstaltungen bereits 1984 wegen der im Landkreis und auch woanders auslaufenden Deponierungs-Möglichkeiten mit Vorschlägen für die Entsorgung. Vom damaligen Landesamt für Umweltschutz war eine Müllverbrennung favorisiert worden mit Standort nahe dem Gendorfer Werk der Hoechst AG. Stets wurde vom BN dabei argumentiert, dass wegen der großen Entfernungen das Ganze zu einem teuren An- und Abfuhr-Mülltourismus ausarte und dass nicht nur die Dioxin-Skandale der letzten Zeit die Schwächen der Müllverbrennung offen gelegt hätten. 1985 wurde von der Kreisgruppe eine Ausstellung zu diesem Thema veranstaltet.

Im Jahre 1989 überreichte die Kreisgruppe dann eine Mülldokumentation an Landrätin Bruni Mayer. Die Zulassung des Volksbegehrens „Das bessere Müllkonzept“ durch den bayerischen Verfassungsgerichtshof (das ganze sollte natürlich von der CSU verhindert werden) brachte dann im Jahr 1990 wieder Bewegung in die Müll-Diskussion. Im März 1990 bildete sich so eine Bürgerinitiative „Rottaler Bürger für ein besseres Müllkonzept“ mit dem Ziel, die geplante Müllverbrennungsanlage in Burgkirchen zu verhindern. Anlass für

die Gründung der Bürgerinitiative sei unter anderem der Aufruf von 125 Ärzten des Landkreises gewesen, die vor den gesundheitlichen Schäden der geplanten Müllverbrennungsanlage gewarnt hatten. Dabei lehnte man sich an einen Kreistagsbeschluss von 1984 an, der vorgesehen habe, dass man nur solche Stoffe verbrennen dürfe, die man nicht anderweitig verwerten könne. Im Vorstand der Bürgerinitiative war unter anderem Dr. Klaus Hiemeyer von der Ortsgruppe Simbach.

Im Juni 1990 fand dann schließlich ein Volksbegehren für ein umweltverträgliches Abfallwirtschaftsgesetz statt. Die Beteiligung im Landkreis Rottal-Inn war überdurchschnittlich mit rund 15 % der Bevölkerung. Ein Grund für die hohe Beteiligung war sicher die drohende Nähe der geplanten Müllverbrennungsanlage Burgkirchen.

Am 17. Februar 1991 konnten sich dann Bayerns Bürger zwischen der CSU-Version eines neuen Abfallgesetzes und dem Vorschlag der Bürgerinitiative „Das bessere Müllkonzept“ entscheiden. Vom BN war im Vorfeld unter anderem durch Landesgeschäftsführer Helmut Steininger kritisiert worden, dass zahlreiche politische Mandatsträger sich auf das



unreflektierte Wiedergeben vorgefertigter Schlagwörter beschränkt hatten und so den Bürgern ein völlig falsches Bild der Sachlage gezeichnet hätten.

Doch leider kam es nicht im Sinne des Bund Naturschutz: Wenngleich beim Müll-Volksentscheid dem Gesetzentwurf der Bürgerinitiative „das bessere Müllkonzept“ eine knappe Absage erteilt wurde, so änderte dies dennoch das Müllbewusstsein vieler Verbraucher zum Positiven hin. Dies zeigte sich nicht zuletzt in den stagnierenden bzw. leicht fallenden Hausmüllmengen und einer deutlich steigenden Recycling-Quote bei allen Wertstoffen.

Und so betreibt der Zweckverband „Abfallverwertung Südostbayern“ (ZAS) seit 1994 das Müllheizkraftwerk in Burgkirchen.

In dieser Zeit (1990) bildete sich auch das „Duale System Deutschland“ mit hunderten von Handels- und Industrieunternehmen. Vom BN wurde unter anderem kritisiert, dass die von der Industrie gegebenen Verwertungszusagen oftmals nicht realisierbar seien, beispielsweise bei den sogenannten Verbundverpackungen mit Materialmischung. Es wurde argumentiert, dass die Einführung des dualen Systems die im bayerischen



Das Müll-Volksbegehren aus dem Jahr 1990 wurde von vielen Demonstrationen begleitet, an denen sich natürlich auch die Kreisgruppe beteiligte.

Abfallgesetz festgelegten Ziele der Vermeidung und Schadstoffminderung unterlaufen würde. Argumentiert wurde unter anderem, dass ordnungspolitische Maßnahmen notwendig seien, um Verpackungen zu vermeiden, da nur dadurch der Rohstoffverbrauch sowie Umweltschäden verringert werden könnten.

Giftmüllverbrennung Ranshofen

In den Jahren 1992/1993 beschäftigte ein weiteres Müll-Thema die Kreisgruppe: so war im Jahr 1992 im benachbarten Ranshofen in Oberösterreich eine Sondermüllverbrennungsanlage auf dem Gelände der AMAG Ranshofen (Austria Metall AG) geplant worden. Ziel war, als Alternative zur Verbrennungsanlage bei Wien eine weitere Anlage im Westen Österreichs zu errichten. Besonders die Ortsgruppe Simbach unter Leitung von Marianne Watzenberger hat sich hier sehr engagiert. Diese Ortsgruppe war im Speziellen gefordert, da ja Ranshofen nur wenige Kilometer von der Innstadt Simbach entfernt ist. Der Ortsgruppe mit Marianne Watzenberger war es damals zu verdanken, dass zahlreiche Informationsveranstaltungen sowie eine Unterschriftensammlung abgehalten wurden. Glücklicherweise ergab sich eine sehr gute, grenzüberschreitende Kooperation mit einer gleich interessierten österreichischen Bürgerinitiative und auch mit zahlreichen Politikern diesseits und jenseits des Inn. Zu dem Thema wurden auch verschiedene Aufkleber erstellt.

Der heftige Bürgerprotest mit der Unterschriftenaktion auf Initiative der Kreisgruppe war sehr erfolgreich: Rund 10.000 Unterschriften von Bürgern auf bayerischer Seite wurden mit 20.000 Unterschriften von Bürgern auf österreichischer Seite zusammengefasst und der damaligen Umweltministerin des Nachbarlandes, Frau Rauch-Kallath, überreicht.

Im November 1992 entlud sich ein breiter Widerstand gegen das Sondermüll-Projekt in einer Demonstration von 12.000 Menschen auf dem Braunauer Stadtplatz. Unter dem Leitspruch „das Volk sind wir“ kämpften bayerische und österreichische Bürger vehement um den Erhalt ihrer Lebensqualität.



Anfang 1993 fand in Simbach auf Initiative der Kreisgruppe eine Informationsveranstaltung im Simbacher Kolpingsaal mit dem Chemie-Professor Armin Weiß statt. Auch der damalige Bürgermeister von Simbach, Hans-Dieter Scheiblhuber, stand auf der Seite des BN: „Alle Menschen im Inntal, diesseits und jenseits der Landesgrenze, müssen zusammenhalten und an einem Strang ziehen: Burgkirchen und Ranshofen – so geht es nicht weiter. Ich bin froh, dass der Bund Naturschutz und Professor Weiß diese Aufklärungsveranstaltung durchführen.“

Professor Armin Weiß schließlich argumentierte, dass man Giftmüll-Verbrennungsanlagen sich sparen könne, wenn man nicht den gesamten Abfall aller Industriezweige zusammenkippen würde. Eine Entsorgung oder gar ein Recycling der meisten noch getrennten Abfallsubstanzen am Ort der Produktion wäre sinnvoller.

Im März 1993 lehnte der oberösterreichische Landeshauptmann Dr. Josef Ratzböck eine Diskussion zum Thema der Sondermüll-Verbrennungsanlage ab und brüskierte damit viele Tausende Bürger diesseits und jenseits des Inn.

Im Jahr 1993 fand auf Initiative des BN eine Groß-Demo, unterstützt von der österreichischen Bürgerinitiative gegen Giftmüll, statt. Neben Professor Armin Weiß sprach auch der BN-Landesbeauftragte Dr. Hubert Weiger.

Ende 1993 erwähnte dann die Simbacher Ortsvorsitzende Marianne Watzenberger, dass auf breiter Basis ein Konsens zwischen Politikern, Bürgern und Verbänden zustande gekommen war. Sie wies unter anderem auf die reibungslose Zusammenarbeit mit der Stadt Simbach und den vielen anderen Gemeinden diesseits und jenseits des Inn einschließlich der Unterschriftenaktion hin.

Höhepunkt des bisherigen Bürgerprotests war die Großdemonstration in Braunau im November 1992 mit rund 10.000 Teilnehmern. Im Frühjahr 1994 fand eine weitere Demonstration in Österreich auf dem AMAG-Gelände statt.

Den Bürgern im Raum Simbach-Braunau ist es letztlich in beispielloser, grenzüberschreitender Geschlossenheit gelungen, was in der Geschichte Österreichs bislang seinesgleichen suchte: über 55.000 Einwendungen kamen gegen dieses umweltschädliche Großprojekt der Giftmüllverbrennungsanlage bei Ranshofen zusammen.

Diesen Veranstaltungen schloss sich dann im September 1994 eine Informationsveranstaltung

der Bürgerinitiative auf österreichischer Seite gegen Giftmüllverbrennung an, bei der Dr. Klaus Romberg, Facharzt für medizinische Biologie und Umweltmedizin, sprach.

Letztlich kamen die Bemühungen zu einem guten Ende, doch erst viel später: Im Herbst 1998, nach insgesamt über sechs Jahren Widerstand, kam das Ende der Sondermüll-Verbrennungsanlage in Ranshofen. Es war ein Tag, an dem Bürger, der Bund Naturschutz und Politiker der Region ihren Triumph genossen: Die „Abfall Service Austria“ war in die Knie gegangen vor dem hartnäckigen Widerstand und hatte im Sommer 1998 den Antrag zur Errichtung der Sondermüllverbrennungsanlage Ranshofen zurückgezogen. Dieser Erfolg hatte viele Väter: Bürgerinitiativen, Umweltschutz-Organisationen mit der BN, Parteien, Verbände und viele einzelne Bürger.

Aber auch nach diesem Erfolg wurde das Thema „Müll“ noch lange nicht zu den Akten gelegt. Vielmehr wurden in Aufklärungs- und Informations-Veranstaltungen nicht nur die allgemeine Müll-Problematik den Menschen vermittelt, auch wurden von der Kreis- und den Ortsgruppen Initiativen nicht zuletzt bei der jungen Generation unternommen, um immer mehr zum Müll-Vermeiden bzw. Müll-Trennen zu ermuntern.



Im Rahmen einer Umwelt-Woche bastelten Kinder des evangelischen Kindergartens Pfarrkirchen im Jahre 2008 kleine Recycling-Geschenke, die in einem Basar 150 Euro erbrachten. Diese Summe wurde von der Kindergartenleiterin Bettina Bachmaier an den Ortsgruppen-Vorsitzenden Karl-Heinz Steiner für das Grüne Klassenzimmer in den Rottauen übergeben.



Tonnenweise tote Fische: Die Biogas-Gülle-Katastrophe vernichtete 2015 alles Leben im Zeller Bach und in der Kollbach.

Biogas und die Gülle-Katastrophe am Zeller Bach

Gegen Ende Juni 2015 ereignete sich am Zeller Bach eine der größten regionalen Umwelt-Katastrophen im Zusammenhang mit den in dieser Zeit immer weiter aufkommenden Biogas-Anlagen.

Aufgrund des Versagens einer Behälter-Schließeinrichtung einer Biogas-Anlage gelangten riesige Mengen Gülle aus Hühnerhaltung in den Zeller Bach und damit in die Kollbach und letztlich in die Vils, wodurch die Gewässerökologie auf einer Länge von rund 30 km vollkommen zerstört wurde.

Ein Ortstermin am 30. Juni 2015 mit dem Bund Naturschutz, der Unteren Naturschutzbehörde, dem Wasserwirtschaftsamt, den Fischereiberechtigten und weiteren Fachleuten bestätigte diesen Sachverhalt.

Aus BN-Sicht besonders schwerwiegend: Das angrenzende „Fauna-Flora-Habitat“-Gebiet (FFH) um Jägerndorf wurde ebenfalls massiv beeinträchtigt. „Mit Zeller Bach

und Kollbach sind Gewässer betroffen, die gewässerökologisch und naturschutzfachlich trotz gewisser Vorschädigungen zu den wertvollsten Gewässern im Landkreis Rottal-Inn und darüber hinaus im Einzugsgebiet der niederbayerischen Vils gehören. Das Kollbach-Vils-System hatte für die Fisch- und Flussfauna als Ost-West-Biodiversitätsachse eine herausragende ökologische Bedeutung“, fasste der damalige BN-Kreisvorsitzende Matthias Schmöller die fachlichen Befunde zusammen.

Besonders schmerzlich war für den BN die Schädigung des nach FFH-Recht geschützten Gebietes um Jägerndorf in der Gemeinde Arnstorf. Das ganze Gewässerökosystem mit Mikroorganismen, Köcherfliegen- und

Libellenlarven ist gekippt. Indikatorarten für gesunde Gewässer wie Bachflohkrebse wurden bei 50 Stichproben nicht mehr gefunden. Prachtlibellen waren nur noch vereinzelt zu sehen. Auch Arten wie der seltene Eisvogel, die an den Mäandersteilhängen der Kollbach lebten, wurde die Nahrungsgrundlage entzogen. Auf etwa 30 Gewässerkilometern vom Havarieort bis zur Einmündung der Kollbach in die Vils war vieles tot und nahezu alles geschädigt. Insbesondere der Zeller Bach war bis ins Mark getroffen. Die ortsansässigen Fischer holten tonnenweise tote Fische aus dem Gewässerverlauf.



TV-Interview 2015 von Dr. Jürgen Riedler und Katrin Veicht zur Kollbach-Katastrophe



Der Schaum auf der Gewässeroberfläche des Zeller Baches zeigte augenfällig den katastrophalen Wasser-Zustand.

Der Bund Naturschutz in Rottal-Inn heute



Sumpf-Stendelwurz



Schwalbenschwanz



Schlingnatter

Jung und aktiv

Die BN-Kreisgruppe Rottal-Inn heute

Wie vor 50 Jahren, als sich im neu zugeschnittenen Landkreis Bürgerinnen und Bürger in einer Bund-Naturschutz-Kreisgruppe organisiert haben, um sich mit der Rückendeckung eines starken Landesverbands für Natur- und Umweltschutz vor Ort einzusetzen, engagieren sich auch heute Ehrenamtliche in der Kreisgruppe für ihre Ziele und Ideale.

Natur- und Umweltschutz sind heute zwar als gesamtgesellschaftliche Verantwortung anerkannt, dem stehen aber fortschreitender Flächenverbrauch, industrialisierte Landwirtschaft, massive Verkehrsbelastung und überhandnehmende Freizeitaktivitäten als besondere Herausforderung gegenüber. Die Anforderungen an den BUND Naturschutz als Anwalt für die Natur werden immer größer.

Mit über 2000 Mitgliedern stellt sich die Kreisgruppe Rottal-Inn im Jahre 2023 diesen Anforderungen. Eine besondere Rolle spielen dabei die sieben Ortsgruppen: Bad Birnbach, Eggenfelden, Gangkofen, Hebertsfelden, Kollbachtal, Pfarrkirchen, Unterer Inn. Ortsnah setzen sich Kenner der Landschaft und kompetente Artenkenner dafür ein, dass bei Projekten der Kommunen der Biotop- und Artenschutz nicht zu kurz kommt. Verstöße gegen Naturschutz-Gesetze werden orts- und zeitnah aufgedeckt.

In drei BN-Kindergruppen, in Arnstorf, Hebertsfelden und Pfarrkirchen, wird jungen Menschen die Bedeutung der Heimatnatur mit allem, was darin wächst und lebt vermittelt. Die Kinder, die heute in den BN-Kindergruppen spielend und beobachtend ihre Heimat kennen lernen, sind die Naturschützer von morgen.

Den vielen Aufgaben hat sich nun im Jubiläumsjahr 2023 das neue Vorstandsteam gestellt. Das Amt des 1. Vorsitzenden wurde zwar nicht besetzt, dafür nimmt in diesem Verantwortungsbereich die Regionalreferentin Rita Rott viele organisatorische Aufgaben in Zusammenarbeit mit der Vorstandschaft wahr. Zweiter Vorsitzender wurde einstimmig der



Daniel Renner und Dr. Jürgen Riedler bei der „Amtsübergabe“ (2023)

Amphibien- und Reptilien-Fachmann Daniel Renner. Im Amt bestätigt wurden Schatzmeister Franz Schustereder sowie Schriftführerin Maria Watzl. Delegierte sind nun Philipp Schoske mit Vertreter Matthias Röckl. Zu Kassenprüfern gewählt wurden Stefan Sommer und Herbert Eggerdinger, zu Beisitzern gewählt wurden Anne Hengersperger, Katrin Veicht, Wolfgang Hascher, Walter Sage und Dr. Angela Lenhard. Ein Dank galt nicht zuletzt dem scheidenden 1. Vorsitzenden Dr. Jürgen Riedler (hier oben im Bild rechts), der sein Amt in neue Hände legen wollte.

Diese neue Vorstandschaft hat sich nun zum Ziel gesetzt, dass mit weiteren Ortsgruppen der gesamte Landkreis in seiner strukturreichen Landschaft – tertiäres Hügelland, Bach- und

Flussläufe, Wälder und Moore, Auen an Rott und Inn – von ortsnahen Naturschützern betreut werden kann. Mit weiteren Kindergruppen soll versucht werden, noch mehr jungen Menschen Naturnähe zu vermitteln, aber auch aktive Naturschützer für den BN heranzubilden. Neue Mitglieder zu gewinnen, damit die Kreisgruppe stark bleibt oder noch stärker wird, ist eine Daueraufgabe.

Insgesamt bildet der Bund Naturschutz im Rottal, im Inntal und im Kollbachtal heute mit seinen Ortsgruppen und den Jugendgruppen ein weitverzweigtes Netzwerk aus engagierten Menschen aller Berufsgruppen, die sich je nach ihren beruflichen, familiären und zeitlichen Möglichkeiten ehrenamtlich einbringen. Die Kreisgruppe mit ihrer Geschäftsstelle bündelt alle Aktivitäten organisatorisch und verwaltungstechnisch und unterstützt die Ehrenamtlichen bei Vorträgen, Infoständen, Stellungnahmen und bei der Pressearbeit. Trotzdem besteht in einigen Bereichen Verbesserungsbedarf:

Um nämlich den Herausforderungen unserer Zeit – z.B. der Klimakrise, dem immer dramatischer werdenden Artenrückgang, den Problemen mit dem zwingend notwendigen Übergang auf alternative Energien – im

eigenen Umfeld wirkungsvoll begegnen zu können, müssen die Kontakte zu den politisch tätigen Gremien auf allen Ebenen, angefangen beim Stadt- oder Gemeinderat, intensiviert werden. Freilich ist dies ein hartes Brot, wie in vielen Kommunen unseres Landkreises bei manchen Gesprächen mit Bürgermeistern oder Gemeinderäten festzustellen ist. Doch es gibt auch sehr positive Beispiele. So trifft sich in Pfarrkirchen die BN-Ortsgruppe alljährlich zu einem Austausch mit dem Bürgermeister, dem Bauhofleiter und Mitarbeitern der Verwaltung, um naturschutzrelevante Themen zu besprechen. Dies sollte auch in anderen Städten und Gemeinden noch intensiviert bzw. begonnen werden.

Auch muss der Kontakt zu den verschiedenen Institutionen, die für die Landwirtschaft zuständig sind, weiter ausgebaut werden, um den Gedanken der ökologischen Landbewirtschaftung noch weiter voranzubringen und zu versuchen, dadurch dem drastischen Artensterben entgegen zu wirken.

Dennoch sieht die BN-Kreisgruppe Rottal-Inn mit Mut, Zuversicht und den besten Wünschen für die kommenden Generationen den nächsten 50 Jahren entgegen.



Ein Teil der neu gewählten Kreis-Vorstandschaft der BN-Kreisgruppe mit (von links) Beisitzerin Dr. Angela Lenhard, Organisationsleiterin und Regionalreferentin Rita Rott sowie (dahinter) der neu gewählte 2. Vorsitzende Daniel Renner, die Beisitzerinnen Anne Hennersperger und Katrin Veicht, Schatzmeister Franz Schustereder und Geschäftsstellen-Leiterin Marianne Watzenberger.

Ein guter Kontakt zum BN: die Geschäftsstelle der Kreisgruppe

Am 27. Juni 1984 wurde die Geschäftsstelle der Kreisgruppe Rottal-Inn des BN in der Postmünsterer-Straße 1 in Pfarrkirchen eröffnet.

Der Vorsitzende der Kreisgruppe, Klaus Janich, konnte zu diesem Anlass im nahe gelegenen Gasthaus Wimmer die Vertreter des Landkreises, kommunaler Institutionen und Vereine sowie zahlreiche interessierte Bürger begrüßen.

Damals begründete der Kreisvorsitzende die Einrichtung der Geschäftsstelle: „Für uns“, so erläuterte er, „ist diese Geschäftsstelle ein gewaltiger Schritt aus dem persönlichen Bereich heraus in die Öffentlichkeit. Wir werden als „Bund Naturschutz“ leichter ansprechbar sein und sind nicht mehr nur Herr X oder Frau Y, die sich nebenbei um Natur und Umwelt kümmern. Wir müssen auch leichter erreichbar sein, denn gerade in letzter Zeit rufen ja mehr und mehr besorgte Bürger an und fragen, wie sie aktiv sein können, welche Möglichkeiten sie haben, um einzugreifen, wo sie Rat und Hilfestellung für den Schutz und die Gestaltung von Biotopen finden. Auch haben der stete Mitgliederzuwachs von über 10 % im 1. Halbjahr 1984 und die Gründungen von Ortsgruppen die Schaffung einer BN-Anlaufstelle geradezu notwendig werden lassen.“

Auch Landesgeschäftsführer Helmut Steininger ging schließlich auf einige Punkte ein, die weiteste Kreise der Bevölkerung zu dieser Zeit bewegten, beispielsweise das damals schon viele Bürger erschrocken machende Waldsterben, auch die den Artenschutz gänzlich außer Acht lassende Agrarpolitik führe sich mit ihrer Zielrichtung ja mittlerweile selbst ad absurdum. Beweis dafür seien gerade – nach Steininger Worten – die zahlreichen in ihrem Fortkommen bedrohten oder bereits zu Grunde gegangenen bäuerlichen Mittel- und Kleinbetriebe.

Letztlich trugen zur Gründung der Pfarrkirchener Geschäftsstelle auch das

anwachsende Interesse der Bevölkerung am Natur- und Umweltschutz bei, das sich augenfällig in einer stetig steigenden Mitgliederzahl damals schon manifestierte. Für die Bürger sollte nicht zuletzt auch eine Anlaufstelle verfügbar sein, in der Fragen beantwortet, Hinweise und Auskünfte gegeben, Mitteilungen über positive und negative Entwicklungen aus dem Kreis der Mitbürger entgegengenommen und weiterbearbeitet werden.

Im Anschluss an die Eröffnungsfeier konnte der Raum der Geschäftsstelle besichtigt werden, eine Fotoausstellung machte dabei den Gästen deutlich, wie sehr der Mensch die Natur schon seinem materiellen Egoismus opfert und damit zerstört hat. Recht nachdenklich nahmen damals am Eröffnungstag schließlich auch zahlreiche Ehrengäste und Besucher die dargebotenen kleinen Beutel mit Wildblumensamen nach Hause.

Geöffnet war die Geschäftsstelle in der Postmünsterer Straße damals jeweils am Montag und Samstag von 9 bis 12 Uhr sowie mittwochs von 16 bis 18 Uhr. Am Mittwoch war jeweils auch ein Mitglied des Vorstandes zu erreichen.

Bereits ab dem zweiten Monat ihres Bestehens wurde in der Geschäftsstelle, damals betreut von Bernhard Baudler, aufmerksam das zwar durchaus wachsende, jedoch in der Summe immer noch stark verbesserungsbedürftige Umweltbewusstsein der Bevölkerung registriert – meistens in Form von Anrufen über Verschmutzungen oder Beschädigungen bzw. Beseitigen von Bäumen oder Hecken. Zusätzlich gingen hier auch täglich Meldungen über neuerliche Zerstörungen profitmachender oder rücksichtsloser Mitbürger und über das kurzsichtige Verhalten von Politikern und Behörden ein.

Die „guten Geister“ unserer Geschäftsstelle: Anna Webersberger (sitzend) sowie Geschäftsführerin Marianne Watzenberger und Gernot Richter-Pöhlmann.



Im Hause Postmünsterer Straße 1 zog die Geschäftsstelle mit einer Erweiterung dann in eine andere Etage des Gebäudes. Wichtig war in der gesamten Zeit des Bestehens der Geschäftsstelle in Pfarrkirchen, dass auch immer genügend Raum zur Verfügung stand, um die vielen Ausstellungsstücke, Plakate, Nistkästen, Tierpräparate, Bücher und Aktenordner unterzubringen

Über die Jahre hinweg wurde auch die Telekommunikation verbessert mit Computer, einer Telefonanlage, einem leistungsfähigen Kopierer und Faxgerät. In einem Nebenraum konnte man auch Besprechungen mit etwa 8-10 Personen durchführen.

Doch über die Jahre hinweg war diese Geschäftsstelle wegen einer letztlich doch ungünstigen Raumaufteilung im Dachgeschoss des Gebäudes für alle Mitarbeiter recht unpraktisch geworden, auch wollte der Hausbesitzer das Gebäude, das schon in die Jahre gekommen war, aufgeben. Und so entschloss man sich unter dem Vorsitzenden Dr. Jürgen Riedler, nach neuen Geschäftsstellen-Räumen zu suchen. Die Suche zog sich über längere Zeit hin, doch konnte man dann am 8. September 2021 die neue Geschäftsstelle in der Hauptstraße 11 in Anzenkirchen, Marktgemeinde Triftern, einweihen.

Dem vorangegangen war ein aufwendiger Umzug, der vom Personal der Geschäftsstelle, unter Leitung von Marianne Watzenberger und Anna Webersberger, und mithilfe von engagierten Mitarbeitern erledigt werden konnte.

Kreisvorsitzender Dr. Jürgen Riedler konnte anlässlich der Eröffnung insbesondere Pfarrer Dr. Waldemar Hadulla, Bürgermeisterin Edith Lirsch sowie mehrere Kreisgruppen-Vorstandsmitglieder und in Vertretung für den BN-Landesverband auch Karl Haberzettl aus Passau begrüßen.

Der Kreisvorsitzende bemerkte, dass man aufgrund der Corona-Krise die Einweihung, die eigentlich schon ein Jahr früher hätte stattfinden sollen, verschieben musste: „Ich danke dem Geschäftsstellen-Personal mit Marianne Watzenberger und Anna Webersberger für das große Engagement und ich bin froh, dass sowohl der Umzug aus Pfarrkirchen wie auch die Neu-Einrichtung in diesen Räumen gut gelungen ist.“ Anlässlich der Einweihung wurde auch unweit der Geschäftsstelle in Anzenkirchen eine Linde gepflanzt. Seither arbeitet die Geschäftsstelle weiterhin unter Leitung von Marianne Watzenberger und Anna Webersberger; mit dabei und eine wertvolle Hilfe ist auch Gernot Richter-Pöhlmann.



Pfarrer Dr. Waldemar Hadulla (links) segnete 2021 auch die in der Nähe der neuen BN-Geschäftsstelle vom Bund Naturschutz gepflanzte Linde. Mit dabei (ab 2. v. links) die BN-Vorstandsmitglieder bzw. Mitarbeiter Dr. Jürgen Riedler, Bürgermeisterin Edith Lirsch, Anne Hengersperger, Karl Haberzettl, Alois Erber, Marianne Watzenberger, Gernot Richter-Pöhlmann und Dieter Scherf.

Gerettete Natur

BN-Grundstücke in der Flur

Perlen in der Landschaft



Flächen für den Bund Naturschutz zu erwerben, sie damit auf Dauer als Biotopflächen, Lebensräume und Trittsteine in einem übergreifenden Biotopverbund zu sichern, ist der wirkungsvollste Naturschutz, der geleistet werden kann.

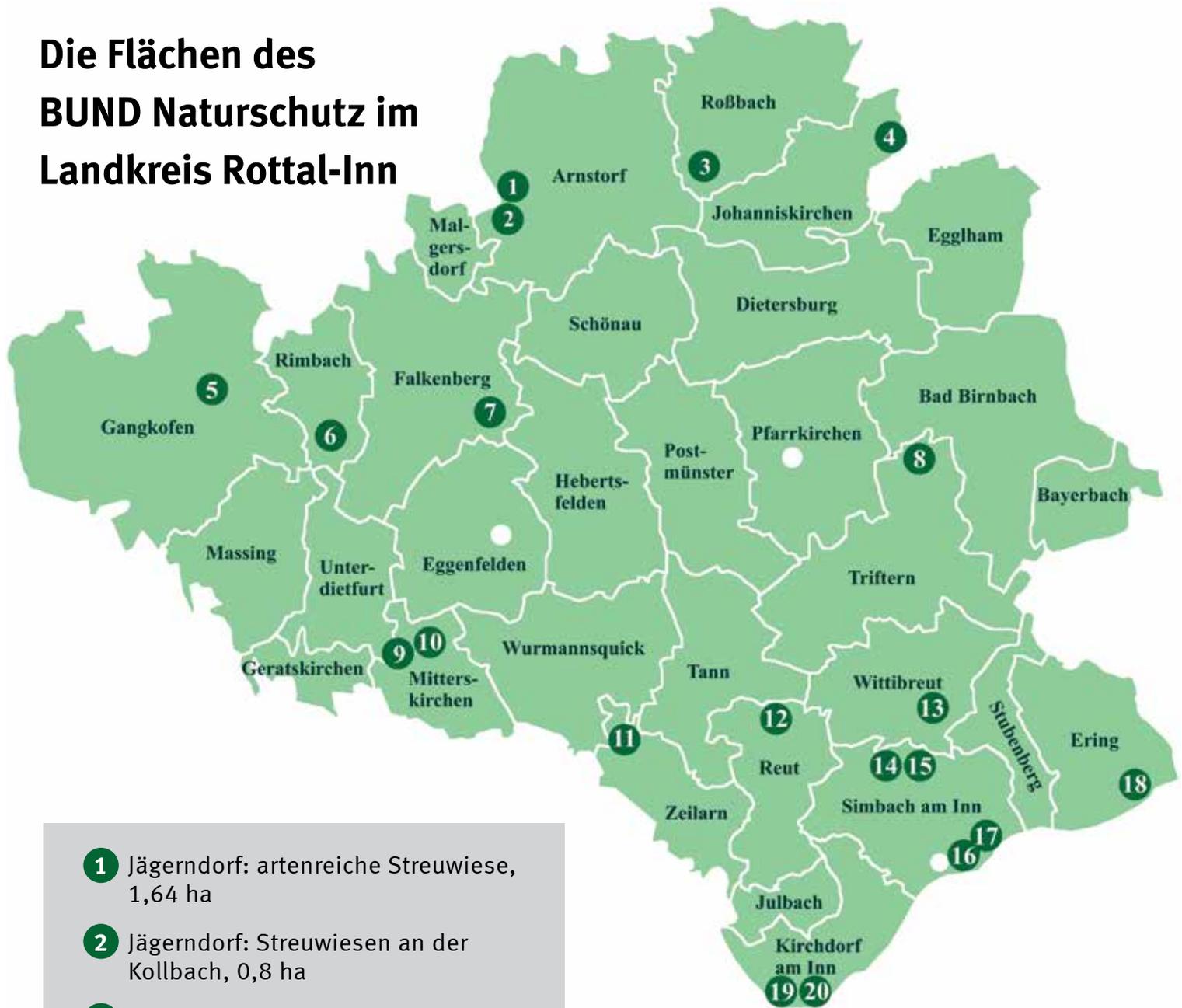
Schon die Aktiven der Vorgänger-Kreisgruppen haben ökologisch wertvolle Einzelflächen in ihre Obhut übernommen, so dass bei der Gründung der Kreisgruppe Rottal-Inn im Jahr 1973 eine Reihe bedeutender Biotope als BN-Grundstücke gepflegt und betreut wurden. In den folgenden Jahren hat die Kreisgruppe wo immer es möglich war, Flächen für den bleibenden Naturschutz gekauft, meist gefördert mit Mitteln aus dem Bayerischen Naturschutz-Fonds. In einigen Fällen wurden dem BN Biotopflächen unentgeltlich übertragen. So konnte im Laufe der Zeit im gesamten Landkreis ein Netz unterschiedlichster Lebensräume gesichert werden. Insgesamt etwas über 23 Hektar sind im Landkreis Besitz des BUND Naturschutz. Die Flächen werden zum Teil von Mitarbeitern und Aktiven der Kreisgruppe, zum Teil in Abstimmung mit der Kreisgruppe über den Landschaftspflegeverband gepflegt und betreut.



Biotoppflege 2023

Gewöhnlicher Fransenenzian

Die Flächen des BUND Naturschutz im Landkreis Rottal-Inn



- 1 Jägerndorf: artenreiche Streuwiese, 1,64 ha
- 2 Jägerndorf: Streuwiesen an der Kollbach, 0,8 ha
- 3 Thanndorf: Streuobstwiese mit altem Baumbestand, 0,42 ha
- 4 Emmersdorf: Sulzbach-Au, 6,7 ha
- 5 Spitzgrub: mehrreihige Hecke, 0,11 ha
- 6 Asbacher Holz, 1,3 ha
- 7 Guglmucken: Pfeifengrasstreuwiese, 0,76 ha
- 8 Anzenkirchen: Streuwiese, 0,25 ha
- 9 Unterdietfurt Habach: Nasswiese mit Hochstauden, Röhricht, Gehölzen und Teichen, 0,25 ha
- 10 Mitterskirchen: Uferschutzstreifen am Geratskirchener Bach, 2,26 ha
- 11 Walln: artenreiche Streuwiese, 0,26 ha

- 12 Riebismayer: bachbegleitender Auwald, 0,18 ha
- 13 Gschöd: Moor, 0,18 ha
- 14 Kirchberg: Erlenfeuchtwald, 1 ha
- 15 Scheuersberg: artenreiche Streuwiese, 0,28 ha
- 16 Erlach: Auwald, 1,44 ha
- 17 Erlach: Hangwälder, 1,5 ha
- 18 Ering: Pufferstreifen Kirnbach, 0,3 ha
- 19 Seibersdorfer Au: Brenne, 0,42 ha
- 20 Bergham: Weichholzaue, Rückzugsgebiet für Reptilien, 1,83 ha

Auch der Feuersalamander ist extrem stark gefährdet. Rücksichtslose Waldarbeiten im südlichen Landkreis haben in den Jahren 2020/2021 viele Habitate zerstört.



Amphibienrettung hat hohen Stellenwert

In den 50er- und 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat der Autoverkehr auf unseren Straßen sprunghaft zugenommen. Für Frösche und Kröten, die auf ihrer Wanderung aus dem Winterquartier zum Laichgewässer Straßen überqueren mussten, war das die Katastrophe. Unzählige Tiere wurden überfahren. Natur- und Tierfreunde wollten dem nicht mehr zusehen, sie organisierten sich zur Rettung der Amphibien.

Unter der Anleitung erfahrener BN-Mitglieder errichteten engagierte Frauen, Männer und Kinder in ganz Bayern Amphibienzäune, um die Tiere vom Straßenüberqueren abzuhalten. In Falleimern gesammelt wurden die Tiere sicher über die Straße getragen. Diese Aktionen haben dem BUND Naturschutz viele Mitglieder zugeführt, einige Ortsgruppen sind aus den Amphibien-Rettungsaktionen entstanden. Lange Zeit war auch im Landkreis Rottal-Inn die Amphibienrettung jedes Frühjahr Schwerpunktaufgabe der BN-Kreisgruppe.

In den achtziger Jahren begannen in der Kreisgruppe im Wesentlichen die Ortsgruppen unter ihnen, Pfarrkirchen und Arnstorf mit intensiven Bemühungen zur Artenrettung. Die Initiativen starteten mit relativ einfachen Amphibien-Schutzzäunen aus Kunststoff-Folie, die an Holzpfosten befestigt waren.

Noch immer errichten Mitarbeiter der BN-Kreisgruppe, unterstützt von engagierten BN-Mitgliedern, alljährlich Amphibienzäune – jetzt allerdings in deutlich verbesserter modernerer Art – und retten Kröten, Frösche, Molche und Feuersalamander. Seit die für den Artenschutz zuständigen Behörden auch für die Sicherheit der Amphibienwanderungen verantwortlich sind,



Die Erdkröten gehören zu den durch Straßenverkehr sehr gefährdeten Amphibienarten.

Auch die Jugend half von Beginn an bei der Amphibien-Rettung mit: Hier in den Achtziger-Jahren Karl-Heinz Steiner mit seinen beiden Söhnen beim Aufbau eines – damals noch recht einfach gestalteten – Amphibienzaunes.



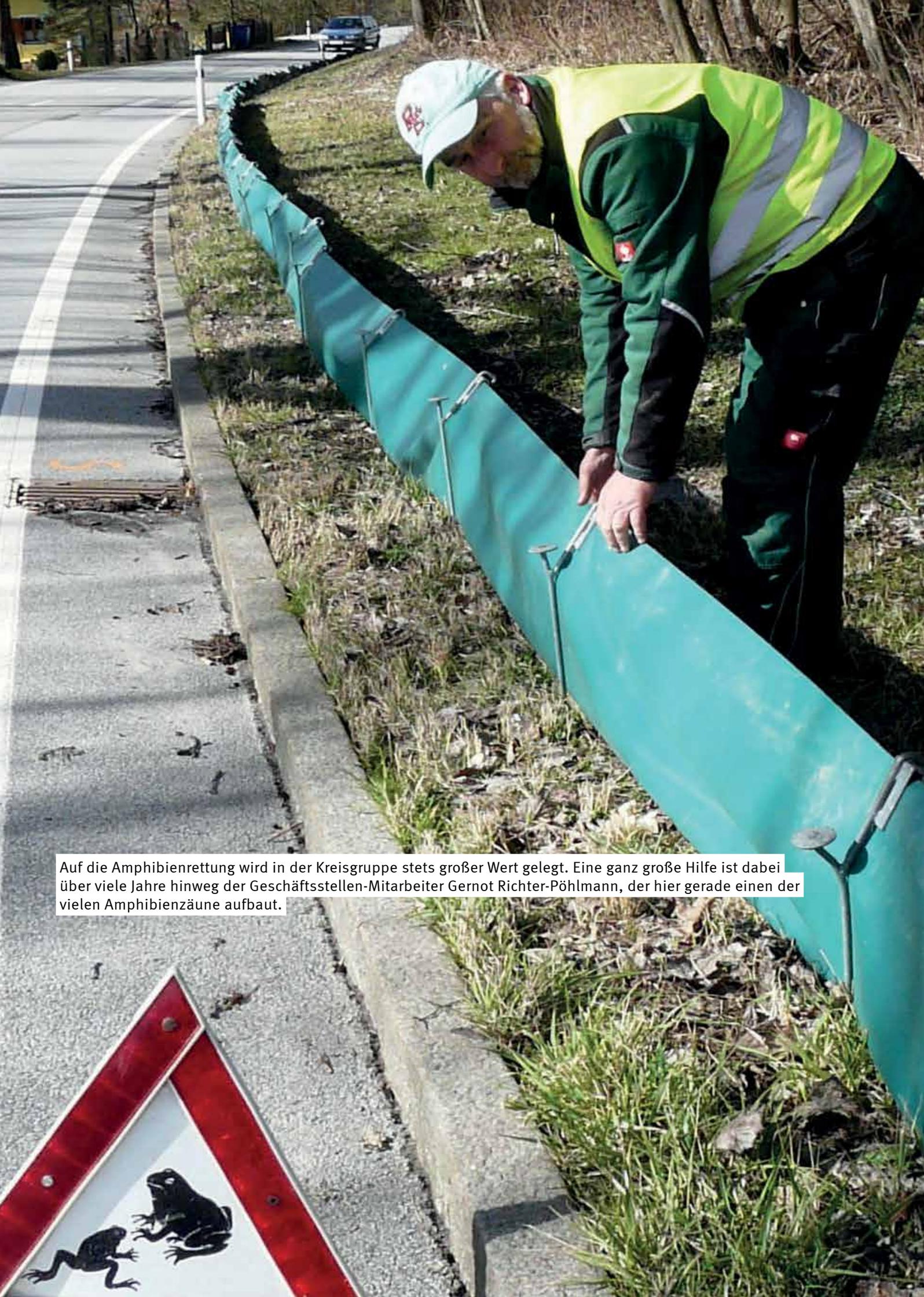
vergüten sie die Aufwendungen des BN. Im Frühjahr 2023 haben Aktive der Kreisgruppe an sieben Standorten insgesamt 2000 Meter Amphibienzaune errichtet und in Summe 3327 Erdkröten, 31 Grasfrösche, 40 Bergmolche, drei Teichmolche und 51 Feuersalamander gerettet.

Im Jahre 2022 wurde in der Kreisgruppe in diesem Zusammenhang die Aktion „Hilfe für die Gelbbauchunke“ gestartet. Diese Amphibien zählen zu den ganz besonders schützenswerten, denn sie gilt als stark gefährdet und ist deshalb auch streng geschützt. Wurden im Landkreis Rottal-Inn bis etwa 1990 noch aus fast allen Gebieten Gelbbauchunken gemeldet, so waren es um 2000 nur noch etwa die Hälfte. Aktuell sind demnach nur noch sehr wenige Vorkommen bekannt. Sicher ist also, dass die Gelbbauchunke im Landkreis sehr selten geworden ist. Wo genau sich noch Vorkommen befinden, ist weitgehend unbekannt. Das liegt zum einen daran, dass Gelbbauchunken oft in sehr kleinen Pfützen, wie in Spuren von Traktorreifen, ablaichen und zum anderen, dass diese Kleinstgewässer im Gelände schnell wieder verschwinden und andernorts neu entstehen. Wären diese Kleinstgewässer bekannt, könnten gezielt Schutzmaßnahmen erfolgen. Und so wurden in der Kreisgruppe (im Wesentlichen auch in der Ortsgruppe Gangkofen mit Joe Engelhardt) große Anstrengungen unternommen, Gelbbauchunken-Vorkommen aufzuzeichnen. In diesem Zusammenhang konnten dann doch einige schöne Erfolge erzielt werden.

Und natürlich zählt auch der Feuersalamander zu den extrem gefährdeten Arten. Besonders im südlichen Landkreis wurden durch Rücksichtslosigkeit bei Waldarbeiten potentielle und bestehende Vorkommen stark geschädigt und entsprechende Initiativen von BN-Seite zur Aufdeckung der Schadensverursacher ergriffen.



Die Gelbbauchunke ist extrem stark gefährdet. Deshalb wurde 2022 in der Kreisgruppe die Aktion „Rettet die Gelbbauchunke“ gestartet.



Auf die Amphibienrettung wird in der Kreisgruppe stets großer Wert gelegt. Eine ganz große Hilfe ist dabei über viele Jahre hinweg der Geschäftsstellen-Mitarbeiter Gernot Richter-Pöhlmann, der hier gerade einen der vielen Amphibienzäune aufbaut.

Jugend: die Naturschutz-Zukunft

Da es nach Meinung der Kreisgruppe besonders wichtig ist, viele Grundlagen zu den Themen Natur-, Umwelt- und Artenschutz gerade an die jüngere Generation weiterzugeben, wurden in manchen Ortsgruppen Jugend- und Kindergruppen gegründet.

Besonders unterstützt werden diese Aktivitäten durch die Naturpädagogin und derzeitige Geschäftsleiterin der BN-Kreisgruppe, Marianne Watzenberger, die aber auch äußerst aktiv an zahlreichen Schulen tätig ist und die auch nicht zuletzt in zahlreichen Ferienprogrammen in verschiedenen Gemeinden den Kindern den Natur- und Artenschutz auf beispielgebende Weise nahe bringt.

Im Bereich Arnstorf-Kollbachtal ist seit langem die „Umweltbande“ aktiv. Unter Leitung von Maria Watzl sind hier viele Kinder und Jugendliche vor allem draußen in der Natur. Mit unglaublichem Engagement wird hier daran gearbeitet, den jüngsten Naturschützern die Freude am vielfältigen Leben in der Natur zu vermitteln. In vielen Gruppenstunden sowie Exkursionen befasst man sich dort mit den Themen „Umweltschutz“ und „Erhalt der Artenvielfalt“. So wurden beispielsweise Nistkästen und Futterhäuschen gebaut, Tannenpflanzungen vorgenommen, Gewässeruntersuchungen durchgeführt und auch das Leben der Biber erkundet. Dabei sind natürlich auch Spiel und Spaß nicht zu kurz gekommen, beispielsweise durch die Teilnahme an einem Kinder-Zeltlager.

Im Jahr 2022 hat die Ortsgruppe Hebertsfelden eine eigene Kindergruppe aus der Taufe gehoben. Leiterin ist Dr. Angela Lenhard, die große beruflich-pädagogische Erfahrung mitbringt und die unterstützt wird von Eva Hausmann und Dr. Karl-Ernst Hirschmann. Die Kindergruppe nennt sich „Flinke Eichhörnchen“, und es kamen gleich zum Gründungs-Nachmittag acht Kinder im Alter zwischen 7 und 11 Jahren. Auch manche Eltern waren mit dabei und halfen mit, für die jungen „Eichhörnchen“ einen spielerisch-unterhaltsamen Nachmittag zu gestalten.

Ebenfalls im Jahr 2022 wurde von den Betreuerinnen Judith Kroneder und Anna Maier in Pfarrkirchen die Kindergruppe „Wanderfalken“ aus der Taufe gehoben. Die beiden legen besonderen Wert darauf, dass Kinder den Naturschutz in der Praxis auf spielerische Weise kennenlernen sie sagen, dass man mit Herz und Hand auf aktive sowie praktische Weise versuchen soll, die Natur und all ihre Lebewesen, ob klein oder groß, zu verstehen und zu respektieren, damit man sie auch schützen kann.



Schul-Müll-Sammelaktion in Arnstorf (2017)



Jugend auf Entdeckertour am Bach: Naturpädagogin Marianne Watzenberger (Mitte) erläutert im Rahmen eines **Ferienprogramms** am Bach beim Sportplatz Wittibreit zusammen mit Gernot Richter-Pöhlmann (rechts) und Lucy Geigenberger (links) den Kindern die vielfältigen Lebensformen in einen Fließgewässer.



Die „**Umweltbände**“ im Raum **Arnstorf-Kollbachtal** ist seit vielen Jahren aktiv. Geleitet wird sie von Maria Watzl (hinten, 2. von rechts), die es versteht, auf kurzweilige Weise den Kindern die Themen „Umweltschutz“ und „Erhalt der Artenvielfalt“ nahe zu bringen.



Viel Freude hatten die Kinder aus dem Raum **Hebertsfelden** bei der Gründung ihrer Bund-Naturschutz- Kindergruppe „**Flinke Eichhörnchen**“. Hier bereiten sie gerade um das Lagerfeuer herum die Stöcke für ihr köstliches Stockbrot vor. Im Hintergrund das Betreuerteam (v. rechts) Dr. Karl-Ernst Hirschmann, Dr. Angela Lenhard, Eva Hausmann und Marianne Watzenberger von der Bund-Naturschutz-Kreisgruppe Rottal-Inn.



Judith Kroneder und Anna Maier (hinten stehend links) leiten in **Pfarrkirchen** die „**Wanderfalken**“. Hier sind sie gerade mit interessanten Siebdruck-Aktivitäten beschäftigt.

Das Redaktions- team dieser Festschrift



In sechs Redaktionssitzungen und vielen Wochen an Recherche, an Archiv-, Nachdenk- und Schreiarbeit haben folgende drei Kreisgruppen-Mitglieder diese Festschrift zusammengestellt. Da sie schon einige Lebensjahre „auf dem Buckel haben“, betrachten sie diese Chronik und Übersicht über 50 Jahre Naturschutz-Schwerpunkte im Landkreis Rottal-Inn nicht zuletzt als eine Art „Vermächtnis“, das sie mit vielen guten Wünschen an die jüngere Generation weitergeben.

Dieter Scherf (links), 1941 in Nordbayern geboren, in Berchtesgaden naturnah aufgewachsen, hat sich nach dem Studium und dem Berufsleben in München und nach seiner Übersiedelung in den Landkreis Deggendorf mit dem BN aktiv in den Kampf um die frei fließende Donau in Niederbayern eingemischt. 1998 bis 2008 war er Vorsitzender der BN Kreisgruppe Deggendorf, 2004 wurde er in den Landesvorstand gewählt, dem er 12 Jahre angehörte. Seit 2012 lebt Dieter Scherf in Simbach am Inn und berät als „Elder Statesman“ die BN-Kreisgruppe Rottal-Inn, wann immer er gefragt wird. Besonders in strategischen Fragen ist er ein wertvoller Ratgeber.

Karl-Heinz Steiner (sitzend), geboren 1947 in Eglham, wuchs ab 1949 im Pfarrkirchener Ederhölzl auf. Nach dem Schulbesuch in Pfarrkirchen und dem Lehramtsstudium der Biologie und Chemie in Erlangen folgten noch einige bereichernde „Lehr- und Wanderjahre“ an Gymnasien in Passau und im Steigerwald. Er betrachtete es immer als besonderen Glücksfall, dass er seinem

Traumberuf als Biologie- und Chemielehrer ab 1979 für 32 Dienstjahre wieder in seinem „Heimatbiotop“ Pfarrkirchen nachgehen durfte. Der Schutz und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen auf allen Ebenen waren nicht nur als Lehrer sein besonderes Anliegen, sondern auch bei seiner jahrzehntelangen ehrenamtlichen Arbeit im Bund Naturschutz (ab 1980 bis heute) oder in den 18 Jahren als Umweltreferent im Pfarrkirchener Stadtrat.

Wolfgang Hascher (rechts), geboren 1951 in München, war nach seinem Studium der Nachrichtentechnik ab 1975 als Fachjournalist für Industrie-Elektronik und auch als Lehrbeauftragter an der Technischen Universität München im Bereich Public Relations tätig. Er betreut seit seinem Ortswechsel in den Landkreis im Jahre 1983 den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Kreisgruppe Rottal-Inn sowie in den Ortsgruppen. Er freut sich vor allem darüber, dass er den Übergang von der langsamen Papier-Kommunikation hin zur agilen elektronischen Kommunikation für den Bund Naturschutz nutzen konnte. Sein persönliches Interesse gilt der Solar-Energie in den verschiedenen Formen.

Das Dreier-Redaktions-Team und die gesamte Kreisgruppen-Vorstandschafft bedanken sich bei der Regionalreferentin Rita Rott für die Gestaltung und das technische Layout dieser Festschrift.





Impressum / V.i.S.d.P.

Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Kreisgruppe Rottal-Inn

Hauptstraße 11

84371 Triftern

Tel. 08562 - 9636086

Fax 08562 - 636701

bn-rottal-inn@t-online.de

www.rottal-inn.bund-naturschutz.de

Redaktion

Dieter Scherf

Karl-Heinz Steiner

Wolfgang Hascher

Gestaltung und Layout

Rita R. Rott

Regionalreferat Niederbayern

Bilder

Walter Sage

Wolfgang Hascher

Archiv des BN Rottal-Inn

diverse BN Mitglieder